31. Jahrgang. Freitag, 10. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16915. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Die Operation in San Remo.

Nachdem schon die Nachrichten der letzten Tage den Eintritt einer größeren Schwellung an den erkrankten Stellen des Kehlkopfes gemeldet hatten, mußte man bereits auf die Vornahme der Tracheotomie gefaßt sein. Und schon längst ist auf diese Eventualität hingewiesen worden. Die Stationirung Dr. Bramanns in San Remo hat ja auch ausdrücklich zu dem Zweck stattgefunden, um sofort die Operation vorzunehmen, wenn die Anschwellung im Kehlkopfe einen solchen Umfang erreichen sollte, daß eine erhebliche Erschwerung des Athmens entstünde. Freilich lauteten die Meldungen vor mehreren Wochen so günstig, daß man sich zu der Hoffnung auf eine stetig fortschreitende Besserung berechtigt hielt. Wenn nun aber auch das Gegentheil eingetreten ist, so ist die Sachlage doch immer noch nicht hoffnungslos geworden. Die Vornahme der Tracheotomie wenigstens ist kein sicherer Maßstab zur Beurtheilung des eigentlichen Krankheitsherdes. Die Tracheotomie ist zunächst nur eine Hilfs- und Nebenoperation, dazu bestimmt, freie Athmung zu schaffen, nachdem der normale Luftweg durch den Kehlkopf durch die Schwellung verengert ist, und ferner eine bessere und bequemere Behandlung des Kehlkopfs überhaupt zu ermöglichen. Geht die Schwellung im Kehlkopfe zurück, dann würde auch in kurzem die unterhalb des Kehlkopfs gemachte Oeffnung wieder geschlossen werden können.

Ueber den Verlauf der Operation und den Zustand des hohen Patienten liegen uns heute folgende Depeschen vor:

San Remo, 10. Febr. (W. T.) Die Operation wurde im großen Wohnzimmer der Villa Zirio, das jetzt in ein Schlafzimmer umgewandelt ist, vollzogen. Der Kronprinz wurde während der Operation nicht ohnmächtig und verspürte keine Schmerzen; der Blutverlust war äußerst gering. Der Kronprinz fühlte sich Abends sehr erleichtert, darf aber zunächst nicht sprechen.

Berlin, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Dr. Bramann vollzog im Beisein sämmtlicher Aerzte an dem Kronprinzen, welcher liegend auf dem Sopha lag, die Tracheotomie tief unterhalb des Kehlkopfes. Es kommt bei solchen Operationen zuweilen vor, daß in die angeschnittenen venösen Blutgefäße Luft eindringt, bis zum Herzen gelangt und durch Herzlähmung sofortigen Tod herbeiführt. Dies hat das Geschick des Operateurs vermieden. Der Kronprinz verlor kaum einen Kaffeelöffel voll Blut. Sofort fühlte er sich erleichtert. Professor **Bergmann** begab sich auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers nach San Remo.

Zu dem gestrigen Subscriptionsball waren der Kaiser, die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Wilhelm nicht erschienen. Es fand kein Tanz, sondern nur eine Promenade statt.

London, 10. Febr. (W. T.) Im Oberhause widmete gestern der Premierminister Lord **Salisbury** dem deutschen Kronprinzen Worte herzlichster Theilnahme; derselbe dürfe der Sympathie und der Bewunderung des Hauses sicher sein. Er sei glücklich, zu vernehmen, daß die Operation glücklich von Statten gegangen und das Befinden des Kronprinzen verhältnißmäßig befriedigend sei.

Die Tracheotomie (herrührend von den griechischen Wörtern trachea = Luftröhre und temnein = schneiden) ist an sich keine schwierige und sehr häufig vorkommende Operation, namentlich bei Diphtheritis. Einige Gefahr ist damit zwar auch insofern verbunden, als durch in die Lunge gelangendes Blut etc. Lungenentzündung entstehen kann; aber immerhin ereignen sich solche Mißerfolge nur selten, namentlich bei erwachsenen, widerstandsfähigeren Personen. Das Wesentliche der Operation besteht darin, daß nach sorgfältiger Freilegung der Luftröhre eine Oeffnung in dieselbe geschnitten wird. Da sich diese indeß bald wieder schließen würde, so muß sie durch Einlegen einer Röhre offen gehalten werden, wozu man sich einer besonders construirten Canüle aus Silber zu bedienen pflegt, die nahezu halbkreisförmig gebogen ist und an dem außenliegenden Ende einen schildförmigen Rand hat, um das Hineingleiten der Röhre in die Luftröhre zu verhindern. Um eine leichte Reinigung der künstlichen Oeffnung von Schleim etc. zu ermöglichen, gebraucht man gewöhnlich zwei genau in einander passende Röhrchen, von denen man die innere leicht aus der äußeren herausnehmen kann, ohne diese aus ihrer Lage zu bringen. Um den Eintritt von Staub etc. in die Lunge zu verhindern, legt man ein Stück Zeug über die Oeffnung. Die Athmung geht nun durch diese Oeffnung vor sich; vernehmliches Sprechen ist natürlich unmöglich, da sich jetzt nur die Lippen bewegen können und keine Luft mehr durch den Kehlkopf passirt. Zu sprechen vermag der Kranke nur bei Verschluß der Oeffnung der Canüle, so daß die Luft durch den Kehlkopf streichen kann. Wenn die Gefahr im Kehlkopfe, welche die Tracheotomie hervorrief, beseitigt ist, wird die Canüle wieder herausgenommen, worauf sich die Wunde rasch wieder schließt.

Möge ein gütiges Schicksal es fügen, daß die jetzt am Kronprinzen vorgenommene Operation ihren Zweck voll und ganz erfülle und zu einer Wendung zum Guten werde!

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 10. Febr. (W. T.) Der Premierminister **Salisbury** erklärte gestern im Oberhause bei Berathung der Adresse, **er glaube an die Erhaltung des Friedens auf das bestimmteste und entschiedenste.** Die Mittheilungen Rußlands, daß es nicht an eine unmittelbare Action denke und sich einer solchen sorgsam enthalten werde, seien nicht bloß versöhnlich, sondern auch aufrichtig.

Rom, 10. Februar. (W. T.) Wie die „Agenzia Stefani“ erfährt, hat der König das Decret betreffend die Erhöhung der Getreidezölle von 3 auf 5 Francs unterzeichnet.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. Februar.

Der Cartellgenosse Stöcker.

So hat denn gestern die Cartellmehrheit des Reichstags ihren Antrag auf Verlängerung der Legislaturperioden glücklich unter Dach und Fach gebracht. Der Tag war, so sicher auch das Resultat schon längst feststand, doch noch recht interessant; nicht deshalb, weil die beiden Präsidenten des Hauses, Herr v. Wedell und Herr v. Unruhe, die Gelegenheit wahrnahmen, ihre Amtsführung auch äußerlich immer mehr dem Charakter des ganzen Vorgehens der Mehrheit anzupassen, aus der sie hervorgegangen sind, sondern namentlich wegen des Auftretens des Herrn Stöcker und wegen der Vorbehalte, die sowohl die gemäßigten Conservativen, als auch die Nationalliberalen den Stöckerschen Ausführungen gegenüber — nicht gemacht haben; und es ist ein zumeist zutreffendes Wort, was ein alter Papst erfand: „Qui tacet, consentire videtur!“

Wie mag aber wohl den Nationalliberalen, welche den Aufruf zu Sammlungen für die Stadtmission des Herrn Stöcker unterschrieben haben, innerlich zu Muthe gewesen sein, als der Herr Hofprediger heute im Reichstage gegen die „Grundvergiftung“ durch politische Agitationen Protest einlegte und über die Angriffe Klage führte, deren Gegenstand er anläßlich der Waldersee-Versammlung gewesen sein will? Herr v. Bennigsen hat in der Sitzung vom 3. Februar in Form einer persönlichen Bemerkung seine Unterschrift unter dem Aufruf damit gerechtfertigt, daß es sich um die Unterstützung der Missionen in sämmtlichen größeren Städten handele, daß der Aufruf von allen Richtungen der evangelischen Kirche ausgehe, zu einer gemeinsamen Liebesthätigkeit auf diesem Boden auffordere, wo allerdings die Noth, die geistige und die physische, groß genug sei, daß auch ein kirchlich und politisch liberaler Mann, wie er sei und immer gewesen sei, sehr wohl mit Andersdenkenden, auf einem anderen Boden in der evangelischen Kirche Stehenden zusammenwirken könne. Herr v. Bennigsen wies dann noch ausdrücklich den Vorwurf zurück, daß er das Werk der Stöcker'schen Berliner Stadtmission gewissermaßen mit seinem und seiner Freunde Namen decke. In dieser Erklärung hat Hr. v. Bennigsen wenigstens das Eine zugegeben, daß die Stöcker'sche Berliner Stadtmission bleibt, was sie gewesen ist, und daß weder Herr v. Bennigsen noch irgend ein anderer der Unterzeichner des Aufrufs seine Unterschrift in der Voraussetzung oder unter der Bedingung gegeben hat, daß die Leitung der Stadtmission in Zukunft in andere Hände als in diejenigen des Herrn Stöcker gelegt werden solle. Hr. v. Bennigsen ist jetzt der Ansicht, daß auch ein „liberaler“ Mann, wie er, mit Hrn. Hofprediger Stöcker unbedenklich zusammen arbeiten kann. In dem Aufruf für die Stadtmission handelte es sich um das Zusammenwirken mit Herrn Stöcker auf dem kirchlichen Gebiet.

Gestern im Reichstage bei der 3. Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Verlängerung der Legislaturperioden präsentirte sich Hofprediger Stöcker seinen nationalliberalen Mitarbeitern im Weinberge des Gemeinwohls **auch als politischer Parteigenosse.** Je seltener die Wahlen stattfinden, um so besser für das Volk, meinte Herr Stöcker, der sich bei dieser Gelegenheit als ein abgesagter Feind der politischen Agitation darstellte. Nach der Ansicht des Herrn Stöcker wäre es offenbar ein großer Gewinn für den Seelenfrieden der Nation, wenn das schlimme Wählen überhaupt aufhörte. Ist doch der Herr Hofprediger sogar mit dem Reichstage nicht zufrieden. Wenn derselbe die vorliegenden politischen oder wirthschaftlichen Fragen ausschließlich nach sachlichen, nicht nach Parteirücksichten behandelte, so würde das parlamentarische Treiben vielleicht eine politische „Schule“ zur Bildung der Nation sein. Aber leider ist das nicht der Fall! Nach der Ansicht des Herrn Stöcker sind nicht nur die Wahlen, sondern auch die Parlamente selbst von Uebel. Nicht etwa, weil Herr Stöcker in seiner Eigenschaft als Geistlicher die Politik grundsätzlich zurückweist, sondern weil diese Bethätigung der politischen Ueberzeugung die Kreise des Herrn Hofpredigers stört. In Wahlzeiten ist selbst der beste Christlich-sociale der Versuchung durch Vertreter anderer politischer Richtungen ausgesetzt — und das ist von Uebel. Was Herr Stöcker hier sagt, ist ganz dasselbe, was die Herren v. Behr, v. Helldorf, v. Bennigsen bisher schon vorgebracht haben. Die Wahlen sollen nur alle fünf, anstatt alle drei Jahre stattfinden, damit die mit dem Wählen verbundene politische Aufregung möglichst vermieden wird. Damit wird offen eingestanden, daß die Cartellparteien ihre Stütze nicht bei den politisch Gebildeten suchen, sondern bei der Masse der Apathischen, die ohne eigene Ueberzeugung der von oben gegebenen Parole folgen.

So seltsam es klingt, Herr Stöcker sagt ganz dasselbe, wie seine „liberalen“ Cartellgenossen, „nur mit etwas anderen Worten“.

Bedenkliche Beschlüsse der Commission für das Schullastengesetz.

In der Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erleichterung der Volksschullasten ist es der Coalition der Deutschconservativen mit dem Centrum gelungen, die von der Regierung beantragte Aufhebung des Schulgeldes in den öffentlichen Volksschulen zu beseitigen. Diejenigen Volksschulen, bei welchen der Ertrag des Schulgeldes höher ist als der Staatsbeitrag, dürfen auch weiterhin Schulgeld zur Deckung der Differenz erheben, falls der Kreis- bez. der Bezirksausschuß sich damit einverstanden erklärt. Durch diesen Beschluß ist die Durchführung des **Verfassungsartikels**, wonach der **Unterricht in der Volksschule unentgeltlich** sein soll, **vereitelt.** Ebenso bedenklich ist der weitere Beschluß, wonach die Erhebung des Schulgeldes gestattet bleiben soll auch in Schulen, deren Unterrichtsziele über die zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht vorgeschriebenen Anordnungen nicht hinausgehen, wenn die schulpflichtigen Kinder des Bezirks, welche die gewöhnliche Volksschule besuchen wollen, Aufnahme in einer schulgeldfreien Schule finden. Dadurch werden schulgeldfreie Volksschulen — d. h. Armenschulen neben schulgeldpflichtigen Schulen begründet. Die Petitionen aus Hannover und Sachsen hatten nur verlangt, daß die Erhebung von Schulgeld gestattet werden soll in den sogen. „gehobenen Schulen“. Für den in Rede stehenden Beschluß haben die Conservativen, die Freiconservativen, das Centrum und zwei Nationalliberale gestimmt, zwei andere Nationalliberale und die Freisinnigen gegen denselben.

Die Eisenbahnvorlage.

Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß die in der Eröffnungsrede zum preußischen Landtage erwähnte Eisenbahnvorlage bis jetzt noch nicht erschienen ist, obschon allgemein bekannt war, daß die Vorarbeiten dazu längst abgeschlossen waren. Man will dies in parlamentarischen Kreisen auf den Umstand zurückführen, daß der ursprüngliche Umfang der Vorlage, und zwar mit Rücksicht auf strategische Anforderungen, eine Erweiterung erfahren habe. Bekanntlich handelt es sich bei diesen Eisenbahnvorlagen keineswegs ausschließlich um Anlegung von Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung (Secundärbahnen), sondern um Anlage zweiter Geleise, Erweiterung von Bahnhöfen, Ergänzung des rollenden Materials u. s. f. Unter solchen Umständen würde die noch ausstehende Eisenbahnvorlage als eine der wichtigsten Aufgaben der jetzigen Landtagstagung zu erachten sein.

Die Gewerkvereins-Invalidenkasse.

Die nach mehr als dreijährigem Warten erfolgte staatliche Genehmigung der Verbands-Invalidenkasse der deutschen Gewerkvereine bildet, wie der Verbandsanwalt Dr. Hirsch im Centralrath mit Recht hervorhob, eine Genugthuung für die Begründer und Leiter und für die treuen Mitglieder der so vielfach angefeindeten Kasse. Es ist ein schönes Zeugniß der Kraft des genossenschaftlichen Geistes in den deutschen Gewerkvereinen, daß die Verbands-Invalidenkasse trotz aller Schwierigkeiten und Verdächtigungen bis Ende 1887 bereits an 585 invalide Arbeiter Unterstützungen im Betrage von 432 797,86 Mk. gezahlt und ein Vermögen von 279 592,82 Mk. angesammelt hatte. Aehnliches hat die bereits früher genehmigte Invalidenkasse des Gewerkvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Duncker) geleistet. Die Verbands-Invalidenkasse tritt also mit günstiger finanzieller Grundlage in ihre Wirksamkeit als staatlich anerkannte Kasse ein und wird eventuell auch neben der von Reichswegen einzuführenden Alters- und Invalidenversicherung besonders durch die in die Wahl der Mitglieder gestellte Kapitalversicherung von 5000—8000 Mk. zahlreiche Mitglieder gewinnen und noch mehr Segen als schon bisher stiften.

Die Chancen des Weingesetzes.

Der Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Wein, wie derselbe in der ersten Lesung der Reichstagscommission beschlossen ist, führt, wie erwähnt, neben den Bestimmungen der Regierungs-Vorlage gegen die Weinfabrication auch den Declarationszwang selbst für den Zusatz von Zucker bei der Hauptgährung ein. Indessen sind diese beiden Bestandtheile der Beschlüsse von verschiedenen Majoritäten beschlossen, so daß an das Zustandekommen des Gesetzes auf dieser Basis nicht zu denken ist. Ob es in der zweiten Lesung gelingt, eine Verständigung innerhalb der Commission zu Stande zu bringen, ist zur Zeit noch sehr fraglich. Die Wahrscheinlichkeit ist immer noch, daß das Gesetz vorläufig überhaupt nicht zu Stande kommt.

Eine Kundgebung des Grafen Taaffe.

Wie aus Wien telegraphirt wird, kam dort im Abgeordnetenhause am gestrigen Tage die Verlängerung des Handelsvertrages mit Deutschland zur weiteren Verhandlung. Im Laufe der Debatte führte der Handelsminister aus, die Vorlage als eine nur vorläufige Verlängerung des Handelsvertrages biete eigentlich keinen hinreichenden Anlaß zu einer großen handelspolitischen Debatte. Der Minister deutete die Möglichkeit eines Tarifvertrages mit Deutschland an, Verhandlungen seien jedoch noch nicht eingeleitet, da ein Zustandekommen noch nicht gesichert schien; die Regierung werde sich aber bemühen, den richtigen Augenblick zur Aufnahme der Verhandlungen wahrzunehmen. Ministerpräsident Graf Taaffe hob gegenüber Bareuther hervor, der sich auf das deutsch-österreichische Bündniß bezogen und gemeint hatte, die Politik des gegenwärtigen Ministeriums sei demselben hinderlich gewesen, daß, als das Bündniß am 7. Oktober 1879 geschlossen wurde, das Ministerium schon seit dem 12. August im Amte gewesen sei. Er sagte wörtlich:

„Es ist Thatsache, daß das gegenwärtige Ministerium am 12. August 1879 berufen worden ist. Der österreichisch-deutsche Vertrag wurde am 7. Oktober 1879 geschlossen, somit zu einem Zeitpunkte, wo das gegenwärtige Ministerium sich bereits in voller Wirksamkeit befand. Das Ministerium und die Politik desselben konnten daher der Entstehung und dem Abschlusse eines solchen Vertrages nicht hinderlich sein. Auch dürfte die Politik des gegenwärtigen Ministeriums der Forterhaltung dieses Vertrages nicht hinderlich gewesen sein, denn dieser Vertrag und das freundschaftliche Verhältniß zwischen beiden großen Staaten wurden ja bisher neun Jahre hindurch

Stadt-Theater.

❀ Herr **Junkermann** trat gestern Abend als Reuter-Vorleser und dann in zwei hochdeutschen Rollen auf. Gelesen wurde „Hanne Nüte's“ Abschied vom Pastor, zwei Abschnitte aus dem Roman „Ut mine Stromtid“ (Der Empfang des jungen Rambow'schen Ehepaares in Pünpelhagen und die Scene aus dem 3. Theil, als Kaufmann Kurz sein Oel- und sein Essigfaß zuhalten muß); endlich eine Anzahl Läuschen und Rimels (De Sokratische Method, Großmutting hei is dod, Wat wull de Kirl?, Wat sick de Kaustall vertellt und De blinde Schusterjung). Nach dem, was uns Hr. **Junkermann** bisher in der außerordentlich lebendigen und wahren Verkörperung der verschiedensten Reuter'schen Charaktere gezeigt hatte, konnte man nur erwarten, daß er sich auch als vorzüglicher Vorleser des plattdeutschen Dichters bewähren würde. Und das bestätigte der gestrige Abend. Zunächst besitzt unser Gast die volle Beherrschung der Mundart, die er aber zugleich so zum Ausdruck bringt, daß er sie, ohne ihre Eigenthümlichkeit zu verwischen, dem Verständniß der nicht des Plattdeutschen Kundigen möglichst nähert. Ferner verfügt Hr. **Junkermann** über eine kräftige, wohl modulirte Stimme, die es ihm gestattet, die verschiedenen Figuren der Dichtung mit Einschluß der weiblichen im Ton der Rede, jede in ihrer Eigenart, treffend zu bezeichnen. Endlich aber ist der Vorleser hier eben zugleich ein Schauspieler, der es versteht, die Charaktere in ihrem Wesen richtig zu erfassen und seine Auffassung mit überraschender Treue wiederzugeben. Und der Vorleser hat echten Humor, der sich vollkommen in den Humor des Dichters hineinfindet. Diese Eigenschaft, das Talent zu humoristischer Charakterdarstellung zu besitzen, war es ja auch, die den Vorträgen Kräplins ihr packendes, hinreißendes Wesen gab. Und wir nehmen nach dem gestern Gehörten keinen Anstand, Herrn **Junkermann** jenem einst berühmten Vorleser der Reuter'schen Dichtungen vollkommen an die Seite zu stellen. Klar und bestimmt hoben sich in der Stimmgebung die einzelnen Gestalten der Dichtung von einander ab und jede trug ihr charakteristisches Merkzeichen. Vor allem aber durchleuchtete und erwärmte den Vortrag ein wahrer Humor, der in dem rührenden Läuschen „Großmutting, hei is dod!“, in den ernsten Partien der Pastorrede aus „Hanne Nüte“ ebenso seine volle Wirkung äußerte, wie er in mannigfachen komischen Situationen, die uns aus der „Stromtid“ und in verschiedenen Läuschen vorgeführt wurden, in immer anderen Farben aufblitzte und große Erheiterung hervorrief. Die letzten vier der oben genannten Läuschen waren durch lebende Bilder illustrirt, die ebenfalls beifällig aufgenommen wurden.

Der Vorlesung folgte ein älterer Schwank: **„Vom Juristentage“**, der vor etwa 25 Jahren von dem Wiener Humoristen Anton Langer, unmittelbar nachdem der deutsche Juristentag in Wien stattgefunden, verfaßt, dann von seinem Berliner Collegen Kalisch der norddeutschen Bühne zugeführt ist und in dieser Gestalt damals großen Erfolg gehabt hat. Die Zeit, in der man sich erfreute, Wien als zu Deutschland gehörige Stadt anzusehen, ist längst vorüber. Aber eine deutsche Stadt ist Wien ja noch und wird es hoffentlich immer bleiben. In dieser Beziehung ist die Grundstimmung, auf die der Schwank sich stützt, doch nicht ganz verloren. In der Rolle des Berliner Kreisrichters Krausemenzel hatte Hr. **Junkermann** Gelegenheit, seine Kunst als fein komischer Charakterspieler zu sehr erheiternder Wirkung zu bringen, und wurde dabei von den Damen **Bendel** (Friederike), **Rosé** (Susanne) und Hrn. **Bach** (Sybel) gut unterstützt. Die Herren **Calliano** (Weiß) und **Reucker** (Paul) brachten ihre Partien nicht ganz zur Wirkung.

Den Schluß bildete das bekannte Genrebild **„Kurmärker und Picarde“**. Frau v. **Weber** war eine sehr anmuthige Picarde, die niedlich plauderte und höchst graciös tanzte. Der eingelegte „Schattentanz“ aus „Dinorah“ trug ihr sehr lebhaften Beifall ein. Hr. **Junkermann** beutete die Rolle des Landwehrmannes Schulze nach der derb komischen Seite kräftig aus. Das kleine Stück fand sehr beifällige Aufnahme. —

Hr. **Junkermann** hat sich, nachdem er seinen Reuter-Cyclus beendigt, bestimmen lassen, noch einmal, Sonntag Abend, aufzutreten und zwar als Schuster Knieriem in der Posse **„Lumpacivagabundus“**.

gepflegt und gekräftigt, und ich hoffe, daß mit Gottes Hilfe dies auch noch auf lange Zeit hinaus der Fall sein wird."

Der lebhafte Beifall, welchen das ganze Haus diesen Ausführungen spendete, bewies, wie sehr namentlich die Schlußworte der österreichischen Volksvertretung aus dem Herzen gesprochen waren.

Die Eröffnung des englischen Parlaments hat gestern in London stattgefunden. Die dabei verlesene Thronrede sagt: Die Königin erhält fortgesetzt von allen Mächten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gefühle und des lebhaften Wunsches, den Weltfrieden aufrecht zu erhalten. Die Königin hofft, daß die Absteckung der afghanischen Grenze dazu beitragen werde, die Möglichkeit eines Mißverständnisses zwischen England und Rußland bezüglich der Besitzungen in Asien zu beseitigen. Die Königin habe, von dem Wunsche beseelt, Blutvergießen zu verhindern, eine Mission an den König von Abessynien gesandt, in der Hoffnung, demselben vom Kriege gegen Italien abrathen zu können; sie bedauere lebhaft, daß ihre Bemühungen erfolglos geblieben seien. Die Thronrede erwähnt noch den Abschluß des Suezcanal-Vertrags, die Verhandlungen mit Frankreich und das mit Frankreich bezüglich der Hebriden getroffene Abkommen, sowie die im Herbste v. J. in London abgehaltene, von Delegirten der dabei interessirten Mächte beschickte Zuckerconferenz, in welcher beträchtliche Fortschritte für den Abschluß einer befriedigenden Vereinbarung über die Zuckerprämienfrage gemacht worden seien. Die bulgarische Frage und die allgemeine europäische Lage werden in der Thronrede nicht erwähnt.

In Bezug auf innere Angelegenheiten heißt es in der Thronrede, die Handelsaussichten hätten sich hoffnungsvoller als seit vielen Jahren gestaltet, aber die Lage der Landwirthschaft habe sich noch nicht gebessert. In dem dem Parlamente vorzulegenden Budget würden Mittel zur Vertheidigung der von dem Reiche errichteten Kohlenstationen gefordert; zum Schutze Australiens werde ein besonderes Geschwader gebildet werden. Die Agrarverbrechen in Irland hätten abgenommen, es würden Maßregeln vorgeschlagen werden, um eine Vermehrung der selbständigen Grundeigenthümer unter den Bauern in Irland herbeizuführen.

Ein englischer Protest gegen die deutsche Socialisten-Ausweisung.

Die conservative „Morningpost" wittert bereits Gefahr, daß nach Erlaß eines scharfen Socialistengesetzes in Deutschland die Ausgewiesenen in Schaaren die benachbarten gastlichen Gestade Englands überfluthen werden. Das Blatt schreibt:

„Oesterreich und Rußland werden die Ausgewiesenen nicht aufnehmen und Frankreich ist gegenwärtig gewiß kein Platz für deutsche Auswanderer, selbst wenn ihre socialistischen Lehren sie einem großen Theil Franzosen empfehlen sollten. Es verbleiben also nur die Vereinigten Staaten und England als Asyl für solche Leute. Das energische Verfahren der großen Republik bei den kürzlichen Unruhen wird auf eine Masseneinwanderung socialdemokratischer Elemente abschreckend wirken. Die meisten werden also wohl nach England kommen und im Ostende Londons, wo in Folge der unbeschränkten Einwanderung ausländischer Paupers der Kampf ums Dasein so furchtbar hart schon ist, einen guten Boden zur Verbreitung ihrer Lehren finden. Sie werden einen nicht zu verachtenden Zuwachs zu den Kräften der Anarchie und der Unzufriedenheit liefern, mit welchen wir jetzt schon zu kämpfen haben, und unsere gesellschaftliche und ökonomische Wohlfahrt bedrohen. Unter allen Staaten der Welt scheint England der einzige zu sein, welcher nach der Qualität und Quantität der Einwanderung nicht zu fragen scheint. Wenn die Maßnahmen des Kanzlers bis zu einem gewissen Grade drastisch sind und dem Gerechtigkeitssinne widerstehen, so ist das etwas, was die Deutschen allein angeht. Wir haben aber ein Recht, dagegen Einspruch zu erheben, daß der Abschaum des deutschen Socialismus sich bei uns ablagert, welcher nach der Ansicht der deutschen Staatsmänner eine Gefahr für den Staat bildet. Solche Leute sind in England wegen der Freiheit, welche sie hier genießen, doppelt gefährlich. Und da jedes Socialistengesetz nach dem Herzen des Fürsten Bismarck sicherlich die Wirkung hat, daß große Schaaren Unzufriedener und Revolutionäre auf unsere Küste losgelassen werden, so ist es deshalb gut, die öffentliche Aufmerksamkeit bei Zeiten auf die drohende Gefahr zu richten."

Nun, zunächst können sich die Engländer beruhigen, denn mit der Expatriirungsmaßregel wird es nichts werden; dieselbe wird jedenfalls wie von der Commission so auch vom Plenum des Reichstages gestrichen.

Französisch-türkische Beziehungen.

Obwohl verläßliche Einzelnheiten über den Zwischenfall in Damascus zur Stunde noch fehlen, erwartet man von demselben keine tiefer reichenden Folgen. Sowohl die türkischen Behörden, als die mit der französischen Botschaft in Fühlung stehenden Persönlichkeiten bezeichnen die Angelegenheit als unbedeutend. Präcedenz-Fälle ähnlicher Art sind übrigens aus früherer Zeit vorhanden. Vor etwa zwei Jahren gab die Verhaftung eines Tunesen Anlaß zu einem kleinen türkisch-französischen Conflicte, und auch die englischen Consular-Behörden mußten einmal die rauhe Seite zeigen, als ein Indier in Syrien verhaftet wurde. Sowahl das französische Consulat in Damascus, als auch die dortigen türkischen Behörden sind damit beschäftigt, über die Angelegenheit einen genauen Bericht abzustatten. Der Streit dreht sich um die Frage, ob der Algerier im Bereiche des Consulats verhaftet wurde, oder, wie türkischerseits behauptet wird, ob außerhalb desselben. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß Graf Montebello unmittelbar vor der Audienz, welche er beim Sultan hatte, dem Großvezier sagen ließ, daß er im Verlaufe der Audienz den Zwischenfall nicht berühren werde.

Von Seite des Palastes geschieht übrigens, wie der „Pol. Corr." geschrieben wird, alles, um Frankreich bei guter Stimmung zu erhalten. So wurde am 30. Januar Graf v. Montebello in feierlichem Zuge abgeholt und nach dem Yldizpalaste geführt, allwo der Botschafter dem Sultan das eigenhändige Schreiben des Präsidenten Carnot überreichte. Der Sultan bereitete dem Grafen einen äußerst warmen Empfang und sprach sich in sehr freundschaftlichem Sinne Frankreich gegenüber aus. Am Abende desselben Tages wurde dem Botschafter zu Ehren ein Galadiner veranstaltet, welchem der Sultan, der Großvezier, mehrere Minister und hohe Staatswürdenträger beiwohnten. Auch Gräfin Montebello nahm an dem Mahle Theil. Sowohl während desselben als auch während der Privataudienz, welche unmittelbar darauf stattfand, zeigte sich der Sultan von einer außerordentlichen Liebenswürdigkeit für seine Gäste.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 9. Februar.

Vor der Tagesordnung nimmt das Wort

Abg. Rickert: Als ich gestern darauf hinwies, daß der Abg. v. Rauchhaupt, und ich fügte hinzu — wenn ich mich nicht irrte, — im Jahre 1885 in Hannover das Verlangen nach einer conservativen Majorität ausgesprochen und erklärt hatte: geben Sie uns die Möglichkeit einer conservativen Majorität, dann sollen die Wähler erst ihr blaues Wunder sehen, erwiederte der Abg. v. Rauchhaupt, daß dies nicht wahr sei. In einer persönlichen Bemerkung erklärte ich dann, daß der Abg. Grimm, der gleichzeitig mit seinem Freunde v. Rauchhaupt in Hannover gesprochen, jene Aeußerung gethan habe, die ich natürlich in freier Uebersetzung dem Sinne nach wiedergegeben habe, der betr. Redner habe die großen Segnungen hervorgehoben, welche die Conservativen, wenn sie erst die Majorität haben würden, bringen würden. Darauf erklärte gestern sofort der Abg. Grimm, daß auch diese Behauptung eine absolute Unwahrheit sei. Ich lege hier die sten. Berichte der „Kreuzztg." über die beiden Reden der Abg. v. Rauchhaupt und Grimm vor. Auf die Rede des Abg. Rauchhaupt komme ich wohl noch im politischen Zusammenhange zurück. Von der Rede des Abg. Grimm lese ich nur den Schluß wörtlich vor. Er lautet:

„**Hannover** für die conservative Sache **gewonnen**, das heißt nichts anderes, als daß wir eine **conservative Mehrheit** geschaffen haben. Geben Sie uns eine conservative Mehrheit! Dann brauchen wir nicht nach rechts, nach links zu sehen, dann werden wir der Welt zeigen, was ein preußisches conservatives Abgeordnetenhaus zu thun im Stande ist."

Ich überlasse Ihnen, auf Grund dieser Thatsache zu beurtheilen, wer die absolute Unwahrheit gesagt hat (Unruhe rechts; Sehr wahr! links.)

Erste Lesung des vom Abg. **Kropatscheck** u. G. beantragten G.-E. betr. das Diensteinkommen und die Pension der Lehrer an nichtstaatlichen öffentlichen höheren Lehranstalten.

Abg. Kropatscheck (cons.): Mein gleichlautender vorjähriger Antrag ist vom Herrenhause abgelehnt. Die Wiedereinbringung des Entwurfs motivirt sich damit, daß das Abgeordnetenhaus mit großer Mehrheit die in demselben ausgesprochenen Forderungen als berechtigt anerkannt hat und andererseits der Einwurf nicht stichhaltig ist, daß die communalen Anstalten in steigendem Maße verstaatlicht würden. Der Nothstand besteht also fort und Abhilfe ist nach wie vor nothwendig. In einer besonderen Resolution beantragen die Antragsteller ferner, die Regierung aufzufordern, noch in dieser Session die Relictenfrage für die Lehrer an diesen Anstalten durch Vorlage eines Gesetzentwurfs zu regeln, sowie erforderlichenfalls durch Subventionen die Erhaltung derjenigen Anstalten zu gewährleisten, für welche nachweisbar die Erfüllung der höheren Ansprüche unmöglich ist.

Abg. Brüel (Centr.) erklärt sich gegen den Antrag. Durch denselben werde die freie Bewegung und die Selbständigkeit der Communen in dieser Richtung auf das bedenklichste alterirt. Nach dem Antrag sollen die Communen lediglich mehr zu zahlen haben; ein Aequivalent an Rechten erwächst ihnen in keiner Weise.

Abg. v. Oertzen-Jüterbog spricht sich für den Antrag aus.

Abg. Weber-Halberstadt (nat.-lib.) erklärt es für nothwendig, in dem Gesetz präcise auszusprechen, wer die erwachsenden Kosten tragen soll. Lege man den Cammunen höhere Lasten auf, so müsse man ihnen auch gewisse weitere Befugnisse verleihen, event. z. B. das Schulgeld zu erhöhen. In dieser Richtung würde die Commission den Gesetzentwurf einer gründlichen Umarbeitung zu unterziehen haben.

Abg. Lamprecht (cgns.) empfiehlt der Berücksichtigung der Regierung namentlich die von den Antragstellern vorgeschlagene Resolution.

Abg. Langerhans: Die freisinnige Partei ist betreffs der zur Discussion gestellten Frage nicht durchweg gleicher Meinung; ein Theil lehnt den Antrag wegen des darin enthaltenen scharfen Eingriffs in die Selbstständigkeit der Gemeinden ab, ein kleinerer, zu dem ich gehöre, sieht diese Gefahr für so groß nicht an, sondern will im Interesse möglichst gleichmäßiger Fürsorge für das Schulwesen den Antrag zum Gesetz erheben.

Abg. v. Eynern (n.-l.): Auf keinem anderen Gebiete der Staatsverwaltung herrscht eine solche Verwirrung finanzieller Natur. Von 470 höheren Lehranstalten haben 180 keinen Zuschuß vom Staate, während 130 zusammen eine Million Zuschuß aus Staatsmitteln erhalten. Thatsächlich haben die Communen nur noch das Recht, zu zahlen; von einer Einwirkung auf die inneren Verhältnisse des Schulwesens ist gar keine Rede mehr. Danach wäre auch die vollständige Verstaatlichung der höheren Schulen unerheblich, da irgend welche Rechte nicht geopfert werden, weil sie nicht mehr vorhanden sind. Bei der trostlosen Lage der Dinge mußte der Antrag wiederholt werden. Es darf nicht Lehrer erster und Lehrer zweiter Klasse geben.

Abg. v. Schenckendorff (n.-l.): Ich muß mich gegen die Idee einer allgemeinen Verstaatlichung der städtischen höheren Schulen erklären. Die wichtigste Frage ist die der Relicten; hier hat das Haus eine Ehrenschuld von 1882 einzulösen. Ich bitte, die bezügliche Resolution der schon bestehenden Relicten-Commission, den Gesetzentwurf einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Das Haus beschließt demgemäß und erledigt darauf mehrere kleinere Vorlagen.

Nächste Sitzung: **Freitag.**

Reichstag.

33. Sitzung vom 9. Februar.

Die **Anleihe** für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres hat die Budgetcommission unverändert zu genehmigen beantragt. Auch das Haus nimmt ohne Debatte die Vorlage an. Dagegen stimmen nur die Abgg. Bebel, Singer und Johannsen.

Dritte Berathung des G.-E., betr. die **Verlängerung der Legislaturperiode.**

Abg. Meyer-Jena (n.-l.) führt aus, daß es sich hier um die Aenderung einer Verfassungsbestimmung handelt, welche eine fundamentale sei; trotz der Behauptung des Abg. Hänel müsse er bestreiten, daß irgend welcher Zusammenhang dieser Verfassungsbestimmung mit dem allgemeinen Wahlrecht bestehe. Eine Einschränkung des allgemeinen directen und geheimen Wohlrechts wollen wir nicht herbeiführen. Daran können auch die Auslassungen des Herrn v. Puttkamer nichts ändern. Herr Hänel meinte, daß man das Stimmrecht einschränken könne, indem man es an eine längere Aufenthaltsdauer knüpfte. Ein solcher Vorschlag ist aber aus den Reihen der nationalliberalen Partei nicht gemacht wurden; wohl aber hat zur Zeit, als Hr. Bamberger der nationalliberalen Partei noch angehörte, dieser einen solchen Vorschlag gemacht. Hr. Hänel hat den Präsenzstand dieses Hauses bemängelt. Verbessert kann derselbe nur werden, indem man die Session nach Möglichkeit verkürzt; das geschieht, indem man durch Verlängerung der Legislaturperioden den agitatorischen Stoff beschränkt. Die Behauptung Hänels, daß in England die Parlamente höchstens drei Jahre dauern, ist nicht richtig; denn von den 11 Parlamenten, welche unter der Regierung der Königin Victoria vorhanden waren, haben sechs länger als vier Jahre und fünf sogar länger als fünf Jahre gedauert. (Abg. Hänel: aber nur durchschnittlich!) Der Durchschnitt thut dabei nichts zur Sache. Hr. Hänel hat an die bedrohliche gegenwärtige Lage erinnert und gemeint, man solle unter diesen Verhältnissen die Rechte des Volkes nicht ändern. Wir sind der Meinung, daß durch diesen Antrag die Rechte des Volkes nicht berührt werden, wohl aber wird dadurch das Ansehen der Parlamente gestärkt werden. Die Verantwortung für diese Maßregel werden wir zu tragen wissen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Bamberger (freis.): In Ermangelung guter Gründe hat meine Person das Sprungbrett für die Argumentation der Gegner abgeben müssen, und man hat mich citirt wie eine Autorität. Herr v. Kardorff hat sogar meinen Charakter kritisirt und mir Versatilität vorgeworfen. Aber was ist denn meine Autorität werth, wenn ich wirklich als Denker der Typus der Versatilität bin? Hr. v. Kardorff hält mich für so veränderlich, daß er auf eine Rede von mir zu Gunsten der Doppelwährung gefaßt ist. Wenn ich eine Rede für die Doppelwährung halten werde, dann wird es Zeit sein, sie einzuführen. Ich halte meine frühere Bemerkung über fünfjährige Wahlperioden vollständig aufrecht, soweit sie in die Zeit paßt, und es ist doch ein großer Unterschied, ob man eine Meinung äußert oder sie so ausgetragen zu Markt bringt, daß man sie auf dem parlamentarischen Boden zu einem Gesetz formulirt. — **Der Redner** weist die Verlängerung der drei- bis zur siebenjährigen Wahlperiode in England nach als den Beschluß eines Parlaments, das seine eigenen Vollmachten gleichsam auf 7 Jahre verlängerte in der Besorgniß, daß bei früher eintretenden Wahlen die stark drohende Jacobitenpartei das Heft wieder in ihre Hand bekommen könne. Sechs Mal von 1747—58 wurde die Wiederherstellung der dreijährigen Periode im Unterhause beantragt. Hrn. v. Bennigsen zu einem Vergleich der jetzigen politischen Situation mit der vor 10 Jahren aufzufordern, würde indiscret sein, denn ich müßte Dinge aus der Zeit berühren, in der wir zusammen in derselben Partei einen Boden für gemeinsame Action hatten. Kann er behaupten, daß die liberale Sache seitdem nicht zurückgeblieben sei? Aber wenn er sich innerlich seit 1878 nicht verändert hat, so hat sich die Situation mit ihm wesentlich verändert. Es mag weltklug, politisch angezeigt sein, sich nun wieder den veränderten Verhältnissen zu accommodiren, um einiges, was ihm kostbar scheint, zu retten. Aber ich bestreite, daß die Dinge auf dem Fuß geblieben sind, wie damals. Auch wenn wir einen so exceptionellen Mann wie den Fürsten Bismarck berücksichtigen, — durch die Thatsache, daß eine Regierung unentwegt steht, was auch in der Vertretung des Volkes vorgehen mag, wird diese Vertretung machtlos. Jede andere Regierung hätte nach Niederlagen, wie die Reichsregierung sie in der Frage des Tabakmonopols, des Preßgesetzes, der Redefreiheit erlitten hat, in anderen Ländern verschwinden müssen. Die unserige kann machen, was sie will, und noch obendrein den Reichstag auflösen, wenn sie einen ihr günstigen herauszuschlagen denkt. In dem harten Kampf für den kleinen Rest liberaler Reminiscenzen können wir auf die häufigere Ausübung des Wahlrechtes nicht verzichten. Durch Ihr politisches Verhalten geben Sie die Macht aus den Händen; Ihre Garantie kann deshalb für uns keine Wichtigkeit haben. Mit dem Cartell haben Sie die conservative Partei stark gemacht und in der Meinung des Volkes den Unterschied zwischen liberal und conservativ verwischt. Wir haben diesmal den Antrag auf Diäten mit diesem Antrage in Verbindung bringen wollen, weil er dann vielleicht Aussicht auf Annahme seitens der Regierungen gehabt hätte. Bringen wir den Diätenantrag allein, so werden die Regierungen ihn kühl ablehnen. Indem Sie mit Ihren findigen Einwendungen wegen der Geschäftsordnung, die mindestens zweifelhaft — nach meiner Meinung vollkommen unberechtigt — sind, dem Antrage auf Diätengewährung den Genickfang gegeben haben, haben Sie die einzige Gelegenheit absichtlich todtgetreten, wo man in der Sache vorwärts kommen konnte. Das charakterisirt die Situation und das Verhalten der nationalliberalen Partei. Bei Herrn v. Bennigsen verdichtet sich die Legende von den verzweifelten Eisenindustriellen, die zur Schutzzöllnerei gedrängt haben, zur historischen Wahrheit. Ich bin kein Paladin des Freihandels gewesen, sondern habe nur eine untergeordnete Rolle dabei gespielt. Freihändler waren nicht nur auf der Rechten, die ganze nationalliberale Partei waren die Cohorte des Freihandels. Sie haben jetzt die Tête der Bewegung genommen, die Sie 1885 noch nicht nehmen wollten. Da Sie das in dem heutigen Augenblicke übernommen haben, wo eine auf die Conservativen sich stützende Regierung so sehr den Liberalismus bedrängt, so bleibe ich dabei, die ganze Maßregel ist in diesem Sinne ein Odium für Sie, es beweist den Niedergang der ganzen nationalliberalen Partei. (Beifall links.)

Abg. Stöcker (cons.): Wenn Hr. Bamberger die Verlängerung der Wahlperioden in England damit entschuldigt, daß dort die von den Jacobiten drohende Gefahr abgewendet werden sollte, so sollte er doch auch bedenken, daß wir es zwar nicht mit Jacobiten, wohl aber mit Jacobinern zu thun haben. Was Hr. Bamberger Reaction nennt, ist nur das Suchen nach den richtigen Grundlagen der Volkswohlfahrt, und wenn er von der Kritik des Auslandes und sogar von dessen Verachtung gesprochen hat, was er nachher allerdings abschwächte (Abg. **Bamberger**: Ich habe es nicht corrigirt!), so halte ich ihm entgegen, daß die Kritik des Auslandes uns garnicht kümmert. Zudem hat unser Land unter den Agitationen viel mehr zu leiden wie andere Länder. Wir haben einen scharf confessionellen Gegensatz, der sich nicht vermindert, und wir haben auch einen besonders entwickelten revolutionären Socialismus. Wer erlebt hat, wie in Berlin diese Gegensätze hervorgeholt werden, der muß sagen, es ist nothwendig, die Gelegenheit zu dieser Aufwühlung der Nation zu beschränken. (Beifall rechts.) Wir sind unserer Leute so sicher, daß wir keine Agitation brauchen; der Fortschritt dagegen braucht sie zur kümmerlichen Aufrechterhaltung verschwundener Herrlichkeit. Ebenso ist auch die Socialdemokratie eine rein agitatorische Partei. Am besten wäre es, wenn der von Herrn Windthorst ausgesprochene Gedanke verwirklicht würde, eine zweijährige Budgetperiode einzuführen. (Widerspruch im Centrum.) Ein Beweis von Furcht ist unsere Stellungnahme nicht. Daß wir im Aufstreben sind, haben wir in Berlin gesehen, wo wir stärker geworden sind als die Fortschrittspartei. Ich bezweifle es, daß durch kurze Wahlperioden das Volk politisch mehr gebildet wird. Bei der Wahlagitation kommt es doch nur darauf an, den Gegner zu schlagen, nicht aber auf eine wirkliche politische Aufklärung. Zum Beweise dessen kann ich Ihnen eine ganze Anzahl von Flugblättern aus der letzten Wahl in Berlin zeigen, welche beweisen, daß nur von einer Brunnenvergiftung der Moral die Rede sein kann. — Redner verliest hierauf einzelne Stellen aus verschiedenen Flugblättern und sucht besonders die darin enthaltene Behauptung, daß nur aus Parteiinteresse die Kriegsgefahr an die Wand gemalt sei, mit der jüngsten Rede des Reichskanzlers in Widerspruch zu setzen und nachzuweisen, daß derartigen Manipulationen gegenüber eine Stärkung des Fürstenthums nothwendig sei. Man sollte nicht mit grundlosen Verdächtigungen den anderen Parteien gegenübertreten, sondern Thatsachen anführen. Während auch von Parteigängern der Linken viele ihrer anders wählenden Untergebenen häufig außer Brod gesetzt hätten, sei seinen Anhängern in der Berliner Bewegung derartiges nicht nachgewiesen worden. Dann zur Frage der Stadtmission übergehend, fährt Redner fort: Herr Richter hätte den Nationalliberalen gegenüber nicht das thörichte Wort von der bedenklichen Gesellschaft wiederholen sollen.

Präsident v. Wedell erklärt es für unzulässig, in Bezug auf einen Abgeordneten den Ausdruck „thöricht" zu gebrauchen.

Abg. Stöcker: Ich habe das Wort nur als außerhalb des Hauses gesprochen anführen wollen. Ich kann Hrn. v. Bennigsen bestätigen, daß er mit seinem Namen nicht die Stadtmission hat decken wollen. Die Stadtmission braucht niemand, mit dessen Namen sie sich deckt, als diejenigen, die sie leiten und für sie arbeiten. Daß Hr. v. Bennigsen aber mit seinen Freunden den Aufruf der Stadtmission unterschrieben hat, dafür bin ich ihm von Herzen dankbar. (Abg. **Rickert**: Das glaube ich!) Ich thue das nicht bloß in meinem Interesse, im Interesse der Stadtmission, sondern unter viel höheren Gesichtspunkten, die Sie vielleicht nicht haben. Ich weiß nicht, ob Sie das Parteiwesen politischer und kirchlicher Natur so klar kennen, um zu wissen, wie viel Elend darin liegt, daß bei uns in Deutschland die politische Parteirichtung und die religiöse Richtung sich fast nahezu deckt. Und wenn in Anerkennung des vorhandenen ungeheuren kirchlichen Nothstandes in Berlin und den größeren Städten die Herren von der nationalliberalen Partei ihre Bedenken überwunden und ihre Namen hergegeben haben, um ein solches gemeinnütziges Werk zu fördern, so kann ich nur der Situation, die daraus hervorgeht, von ganzem Herzen Glück wünschen. (Beifall rechts.) Erst dann, wenn die Religion als gemeinsames Eigenthum alle Parteien mit einander mehr in Verbindung bringt, wird unser giftiges politisches Parteitreiben eine Besserung finden, und das Geschehene bietet eine Anbahnung dazu. Ich brauche wohl danach nicht noch zu erklären, daß ich für den Antrag bin. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

△ **Berlin,** 9. Februar. Der **Kaiser** begeht am 15. d. Mts. die Feier seiner 70jährigen Führung des russischen Kaluga-Regimentes. Es heißt, dasselbe werde eine Beglückwünschungs-Deputation an seinen Chef absenden. Der Anlaß der Verleihung dieses Regiments seitens des Kaisers Alexander I. an den Prinzen Wilhelm von Preußen im Jahre 1818 ist genügend bekannt.

— Fast alle **deutschen Souveräne** haben den Fürsten **Bismarck** zu seiner jüngsten Rede im Reichstage und deren Erfolgen beglückwünscht.

* **Berlin,** 9. Febr. Anknüpfend an den Erlaß des Gesetzes über die **Heranziehung der Fabriken u. s. w. zu Vorausleistungen für den Wegebau** in der Provinz Sachsen war in beiden Häusern des Landtages von Mitgliedern aus verschiedenen Parteien der Wunsch ausgesprochen, daß für ihre Heimathsprovinzen in ähnlicher Weise vorgegangen werde. Von Seiten der Staatsregierung ist in Erwiderung hierauf darauf hingewiesen, daß die Gesetzesvorlage einem Antrage des sächsischen Provinziallandtages entspricht. Abgesehen von einer solchen, für die Beurtheilung der Bedürfnißfrage wichtigen Beschlußfassung seitens der Vertretung der zunächst betheiligten Provinz, bedarf es der Entscheidung für ein Vorgehen, durch welches einzelnen Zweigen des Erwerbslebens eine Sonderbelastung auferlegt werden soll, der sorgsamsten Prüfung der Wirkung der Maßregel auf die Leistungs- und Concurrenzfähigkeit der betheiligten Industrien. Eine solche ist auch jener Vorlage für Sachsen vorangegangen. Ebenso ist bezüglich derjenigen Beschlüsse verfahren, welche von einigen Provinziallandtagen auf den Erlaß entsprechender Gesetze gefaßt wurden. Es sind dies insbesondere Westfalen und Schlesien. Die bezüglichen Erörterungen sind noch nicht völlig zum Abschluß gelangt.

L. **[Die Rücksichtnahme auf die Minorität.]** Zu dem Beschluß der Cartellmehrheit des Reichstags, den Antrag Rickert wegen Gewährung von Diäten als geschäftsordnungsmäßig unzulässig von der Berathung über die Verlängerung der Legislaturperiode auszuschließen, bemerkt der parlamentarische Berichterstatter der „Köln. Zeitung": „Damit ist ein weiterer Präcedenzfall für eine gute Geschäftsbehandlung geschaffen, ohne daß dabei die der Minorität schuldige Rücksichtnahme außer Augen gelassen wird." Die Rücksichtnahme besteht darin, daß die Majorität rücksichtslos von ihrem numerischen Uebergewicht Gebrauch macht. Die Abweisung eines Antrags sau Gründen der Geschäftsordnung ist bekanntlich die denkbar schroffste Zurückweisung.

* **[Antrag Hansen.]** Der Abg. Hansen hat, unterstützt von den Conservativen und Nationalliberalen, im Abgeordnetenhause folgenden Antrag eingebracht:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, baldthunlichst, spätestens in der nächsten Session, dem Landtage der Monarchie den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welches der **Stempel für Veräußerungsverträge, sowie Pacht- und Miethsverträge über Immobilien wesentlich ermäßigt,** bei letzteren auch im Falle stipulirter mehrjähriger Vertragsdauer eine Zahlung des Stempels in Raten ermöglicht, und wodurch ferner der Stempel für Verträge zwecks Uebertragung eines bestehenden Pacht- oder Miethsverhältnisses auf einen Dritten auf 1½ **Mark bestimmt wird.**

* **[Türkische Offiziere in Deutschland.]** Die türkische Regierung hat, der „P. C." zufolge, beschlossen, neuerdings sieben Offiziere nach Deutschland zu entsenden, welche bei der Uebernahme und Prüfung der für die Türkei erzeugten Mausergewehre zu interveniren haben werden.

* **[Zur Getreidezollerhöhung]** wird der „Freis. Ztg." aus der Rheinprovinz als Curiosum mitgetheilt, daß unmittelbar nach der Kornzollerhöhung die rheinischen Proviantämter der Militärverwaltung die Anweisung von Berlin erhielten, den bisher für Roggen gezahlten Preis von 13,80 Mk. auf 13 Mk. zu ermäßigen. Diese Anweisung fällt um so mehr ins Gewicht, als gerade in dieser für den Getreidehandel stillen Zeit die Ankäufe der Proviantämter eine besondere Bedeutung für den Geschäftsverkehr haben. Die Wirkung der Erhöhung der Kornzölle werde sich trotzdem demnächst voll und ganz geltend machen. Zunächst sei sie beim Hafer hervorgetreten zur lebhaften Klage von Tausenden von kleinen Fuhrleuten, deren ganzes Geschäft in den Industriebezirken in einem Karren und ein bis zwei Pferden besteht, und denen die Erhöhung des Haferzolls die Pferdehaltung um jährlich 125 Mk. vertheuert.

* **[Katholische Universität.]** Wie aus Fulda der „Germ." gemeldet wird, wird der Fuldaer Abgeordnete im Landtage, Hr. Gößmann, auf Anregung der Centrumspartei im Abgeordnetenhause den Antrag einbringen, von den in den Jahren des Culturkampfes zurückgehaltenen sog. Sperrgeldern einen Theil zur Errichtung einer katholischen Universität in Fulda zu verwenden.

* **[Eine anderweite Bezeichnung und Nummerirung der Landwehr-Infanterie-Regimenter]** tritt der „Bresl. Ztg." zufolge in Folge des neuen Wehrgesetzes ein, indem die Regimenter des 1. Aufgebots „Reserve-Regimenter" (?), diejenigen den 2. Aufgebots „Landwehr-Regimenter" genannt werden. Es bilden fernerhin von einer Brigade sämmtliche Bataillone der ersten, und sämmtliche Bataillone der zweiten Kategorie je ein Regiment, bei welchem die Offiziere und Mannschaften die Nummer der betreffenden Brigade in den Epaulettes resp. auf den Schulterklappen tragen. Die Farbe der letzteren bleibt unverändert.

Rendsburg, 7. Febr. Der Kreisschulinspector Propst v. d. Heyde in Nortorf im Kreise Rendsburg hat an die Lehrer seines Inspectionsbezirkes eine Instruction erlassen, welche in der gesammten Lehrerwelt Schleswig-Holsteins ein peinliches Auf-

sehen erregt. Unter Wiederholung größtentheils längst bekannter pädagogischer Verordnungen und Gesetze heißt es sub 9 der „Instruction": „Der Lehrer hat sich auf die Stunden sorgfältig zu präpariren, namentlich beim **Religionsunterricht** sich **schriftlich** bis in die einzelnen Fragen hinein vorzubereiten und dem Kreisschulinspector auf Erfordern nachzuweisen, daß er sich präparirt hat, durch Vorzeigen des Ausgearbeiteten." Die „Schl.-Holst. Schulztg." bemerkt hierzu: „Wir halten einstweilen an der Hoffnung fest, daß diese „Vorschrift" des geistlichen Kreisschulinspectors sich nicht deckt mit einer bezüglichen Verfügung der kgl. Regierung, und warten ab, ob der Herr Kreisschulinspector in Nortorf den Gegenbeweis führen wird." Eines Commentars bedarf diese „Instruction" nicht. [illegible]

Köln, 9. Febr. Die **Schiffahrt** auf dem Rhein **ist eröffnet** worden. Die Schiffbrücke über den Rhein ist wieder aufgefahren worden.

Chemnitz, 9. Februar. In Folge von in der vergangenen Nacht stattgehabten **Schneeverwehungen** ist der **Verkehr** auf den Bahnlinien Zöblitz-Reitzenhain, Olbernhau-Pockau, Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt, Wilischthal-Ehrenfriedersdorf-Thum, Annaberg-Weipert, Weipert-Komotau und Bienenmühle-Moldau **eingestellt**. Auf der Linie Chemnitz-Lue konnten die Züge wegen der Glätte nicht vorwärts kommen.

München, 9. Febr. Der Bezirks-Assessor Borscht (clerical) ist mit 52 von 55 Stimmen **zum zweiten Bürgermeister** gewählt worden.

Nürnberg, 5. Febr. In einer vom Vorstand des bairischen Zweigvereins vom Verbande **deutscher Müller** für heute hierher einberufenen Ausschußsitzung wurde nach eingehender Berathung fast einstimmig beschlossen: eine Vorstellung an das bairische Staatsministerium mit der Bitte zu richten: „jeder Art und jeder Form der **Aufhebung des Identitätsnachweises** bei Ausfuhr von Getreide die Zustimmung der königlich bairischen Regierung versagen zu wollen."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Febr. Bei der heutigen **Bürgermeisterwahl** wurde der bisherige Bürgermeister Uhl mit 90 von 116 Stimmen wiedergewählt. — Die Statthalterei hat die Burschenschaft **„Teutonia"** aufgelöst. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 9. Febr. Der **Bundesrath** hat der Regierung in Zürich seine entschiedene Mißbilligung der von dem **Polizeihauptmann Fischer** durch die bekannten Mittheilungen an die deutschen Reichstagsabgeordneten Bebel und Singer begangenen Indiscretion und der von ihm versuchten Rechtfertigungen ausgesprochen. Der Bundesrath beansprucht das Recht der Aufsicht und der Oberleitung über Untersuchungen, die im Interesse der politischen Polizei geführt werden; er erwartet, daß sich ähnliche Vorgänge nie und nirgends mehr wiederholen werden, und stellt Maßnahmen in Aussicht, die ihm für die Zukunft einen bestimmenden Einfluß hinsichtlich derartiger Untersuchungen sichern. (W. T.)

Frankreich.

* **[Die Anklage gegen Wilson]** lautet auf Anstiftung zu Betrug und Bestechung, auf Theilnahme bei Betrug und auf Hehlerei.

England.

London, 9. Febr. Der **Rücktritt Lord Dufferins** von seinem Posten als **Vicekönig von Indien** und die Ersetzung desselben durch den **Marquis Lansdowne**, den jetzigen Generalgouverneur von Canada, sowie die Ernennung des Lord Stanley of Preston zum Generalgouverneur von Canada wird nunmehr amtlich bestätigt. — Dem „Standard" zufolge wird **Baron Worms** zum Präsidenten des Handelsamts mit Sitz im Cabinet ernannt werden. (W. T.)

Schweden.

Stockholm, 9. Febr. Die **zweite Kammer** nahm ebenso wie die erste einen **Zoll von 2½ Kronen auf Weizen, Gerste, Mais und Bohnen** an.

Spanien.

Madrid, 8. Februar. **[Deputirtenkammer.]** Romero Robledo giebt die Zahl der bei dem **Conflict mit dem Militär in Rio Tinto** getödteten Personen auf 45 an und fügt hinzu, er werde über diese Angelegenheit die Debatte eröffnen, sobald vollständige Mittheilungen eingegangen sein würden.

Rußland.

Petersburg, 9. Febr. Der „Politischen Correspondenz" wird von hier gemeldet, die im Finanzamte tagende **Zollcommission** bereite eine Erhöhung **des Einfuhrzolles auf Blei, Zink und Kupfer aus den westlichen Staaten** vor. (W. T.)

Von der Marine.

* Die Kreuzercorvette „Luisse" (Commandant Corvettencapitän Claussen v. Finck) ist mit den abgelösten Besatzungen des Kreuzers „Habicht" und des Kanonenboots „Cyclop" am 8. Februar in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt am 11. d. M. die Heimreise fortzusetzen.

Am 11. Febr.: S.-A. 7.31, U. 4.59; **Danzig, 10. Febr.** M.-A. 7.20, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Sonnabend, 11. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Veränderliche Bewölkung, zum Theil trübe, ohne erhebliche Niederschläge, bei frischen bis starken und stürmischen südwestlichen bis nordwestlichen Winden; mit wenig veränderter der abnehmender Temperatur.

* **[Von der Weichsel.]** Nachdem die Mündung vollständig freigelegt ist, werden auch die in der aufgebrochenen Rinne angesammelten Eisschollen durch die Strömung gelöst und nach und nach in die See abgeschwemmt. Wasserstand etwas steigend, heute bei Plehnendorf 3,66 resp. 3,62 Meter.

* **[Wagnerfeier.]** Die Direction des Stadttheaters hat ihre Dispositionen für die Gedächtnißfeier des Todestages Richard Wagners geändert. Es soll nur ein Akt aus dem „fliegenden Holländer" und neben demselben Theile aus mehreren anderen Wagnerschen Opern zur Aufführung kommen.

* **[Schifferprüfungs-Statistik.]** Auf einen vom Reichskanzler ausgesprochenen Wunsch, eine chronologisch geordnete Zusammenstellung über Zahl und Dauer der in den letzten drei Jahren abgehaltenen Schiffer- und Steuermannsprüfungen vorgelegt zu erhalten, hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe an die Vorsitzenden der Prüfungscommissionen für Schiffer auf kleine Fahrt die Aufforderung gerichtet, eine solche nach einem gemeinsamen Formulare bewirkte Zusammenstellung in Ansehung der Schifferprüfungen für kleine Fahrt einzureichen.

* **[Die öffentlichen Prüfungen]** in den städtischen Volks- und Mittelschulen finden in diesem Jahre wie folgt statt: am 25. Februar in der Bezirksschule in Schidlitz, am 27. in der Mädchenschule am Faulgraben, am 28. in der Knabenschule an der großen Mühle, am 29. in der Mädchenschule am Rähm, am 2. März in der Mädchenschule auf dem Johannis-Kirchhof, am 3. in der Mädchenschule auf niedere Seigen, am 5. in der Bezirksschule der Außenwerke, am 9. in der Knabenschule auf dem Hakelwerk, am 10. in der Mädchenschule auf Langgarten, am 14. in der Knabenschule auf dem Petri-Kirchhof, am 19. in der Knabenschule auf Niederstadt, am 20. in der Schule zu Pelonken, am 21. in den beiden Schulen in Altschottland, am 23. in der Schule im Spendhaus, am 24. in der Bezirksschule in Neufahrwasser, am 26. in der Bezirksschule in St. Albrecht, am 27. in der Mittelschule auf der Rechtstadt und am 28. in der Mittelschule zu St. Katharinen.

* **[Invalidenstiftung.]** Gestern fand die diesjährige Sitzung der Comité-Mitglieder des Danziger Lokal-Vereins der Victoria-National-Invaliden-Stiftung im rothen Saale des Rathhauses statt. Von dem Schatzmeister des Vereins Herrn Stadtrath Hendewerk wurde zunächst der Kassen- und Rechnungs-Abschluß für das Jahr 3. August 1886/87 vorgelegt und erläutert. Erinnerungen gegen den letzteren wurden nicht erhoben und deshalb die Decharge ertheilt. Die Versammlung wählte sodann für die Dauer des Jahres 1888 zum Stellvertreter des Vorsitzenden Herrn Stadtrath Stobbe, zu Beisitzern die Herren Stadtrath Hendewerk, sowie die Stadtverordneten W. Kauffmann und Dr. Wallenberg und zum Schatzmeister Herrn Stadtrath Hendewerk. Das Comité besteht gegenwärtig aus 25 Mitgliedern.

* **[Turnerisches.]** Die Turnvereine des unteren Weichselgaues (Danzig, Elbing, Marienburg, Dirschau, Pr. Stargard u. s. w.) werden am nächsten Sonntag in Elbing eine Gau-Vorturner-Uebung abhalten.

* **[Belohnung.]** Wie wir s. Z. mittheilten, wurde dem Besitzer Rudolf Lemke aus Gr. Walddorf in der Nacht vom 17. zum 18. Dezember v. J. vom Matrosen Gustav Schönhoff aus Bürgerwiesen ein Pferd gestohlen. Bei der Flucht mit dem gestohlenen Thier fiel dem in der Milchkannengasse stationirten Wachtmann Reinhardt das Verhalten des Diebes auf und es wurde letzterer festgenommen. Das Pferd gelangte somit wieder in den Besitz des Eigenthümers. Obgleich Herr Lemke seit längerer Zeit nicht mehr dem auf dem Lande befindlichen „Verein gegen den Viehdiebstahl" angehört, so fühlte sich letzterer doch veranlaßt, durch die Direction der hiesigen Feuerwehr dem Ermittler des Diebes eine Belohnung von 65 Mk. zukommen zu lassen.

* **[Unfälle.]** Der Lehrling Johann K. von hier wurde heute Morgens beim Putzen eines Pferdes von demselben gegen die Wand gedrückt und erlitt hierbei einen Bruch des linken Vorderarms.

Das Dienstmädchen Auguste M. aus Marschau verunglückte heute beim Getreidedreschen dadurch, daß es mit der rechten Hand in die Dreschmaschine gerieth, wobei eine Zermalmung zweier Finger der rechten Hand erfolgte. Beide Verletzte fanden Aufnahme im Stadt-Lazareth in der Sandgrube.

≈ **[Feuer.]** Heute früh 7 Uhr waren in der Küche des Hauses Tischlergasse Nr. 45 eine Menge Holzspähne in Brand gerathen, wobei die in der Küche befindlichen Regale und sonstigen Holztheile erfaßt wurden. Die Feuerwehr beseitigte die brennenden Holztheile und löschte den Brand.

[Polizei-Bericht vom 10. Februar.] Verhaftet 10 Obdachlose, 2 Bettler, 2 Dirnen. — Gestohlen: 1 Paar langschäftige Stiefel, 1 Paar Knabenstiefel, 1 Lederpantoffel, 1 Kinderpantoffel, 1 Gummischuh, 3 Paar Schäfte, 1 leinene weiße Decke, 1 leinene Tischdecke gez. P. K. 3, eine leinene blaue Schürze, 1 goldenes Medaillon. — Verloren: 1 blauer Sammet-Pompadour mit Inhalt, 1 goldene Panzerkette nebst Medaillon; abzugeben auf der Polizei-Direction. — Gefunden: 1 Maulkorb, 1 Bund Schlüssel, 1 Abonnementskarte des Danziger Int.-Blatt, 2 Schlüssel; abzuholen von der Polizei-Direction.

* Der Gerichtsassessor Riehle in Elbing ist zum Staatsanwalt bei dem Landgericht in Osnabrück ernannt, der Regierungsrath Förster, Mitglied der Eisenbahn-Direction Elberfeld, in gleicher Eigenschaft an die Direction Bromberg versetzt, Regierungsbaumeister Leipziger von der Eisenbahn-Direction Berlin an die Direction Bromberg, Ober-Regierungsrath Orlovius, Dirigent der 1. Abtheilung der Direction Bromberg, an die Eisenbahn-Direction Erfurt, Regierungs- und Baurath Bauer, Mitglied der Eisenbahn-Direction Bromberg, als Director des Betriebsamts nach Oppeln, Güter-Expedient Birkholz von Thorn nach Danzig versetzt.

s. **Flatow**, 9. Februar. In der letzten Zeit ist in den Fachkreisen der Spiritusbrenner vielfach von der Erfindung eines Pulvers die Rede gewesen, das die Eigenschaft besitzen sollte, dem **Rohspiritus**, wie er bei seiner Herstellung gewonnen wird, **den Fuselgehalt zu benehmen.** Diese bereits patentirte Erfindung war um so werthvoller, als in das neue Spiritusgesetz eine Clausel aufgenommen ist, daß **vom 1. Oktober k. J.** ab nur solcher Spiritus von der Brennerei in den freien Verkehr gesetzt werden darf, der möglichst fuselfrei ist und dessen Gehalt an Fuselöl vom Bundesrath noch näher bestimmt werden wird. Um eine Probe mit dem patentirten Pulver zu machen, stellte Hr. Alny-Gr. Klonia dem Patentinhaber Hrn. Grothe-Nordhausen seine Brennerei zur Verfügung, und wurde hier nun mit Bewilligung der Steuerbehörde und unter Aufsicht des Chemikers der „Vereinigten Spiritusbrenner", Hrn. Dr. Heinzelmann-Insterburg, Spiritus hergestellt, dem in der Blase das qu. Pulver beigemischt war. Nach Ablauf des gewonnenen Spiritus stellte sich heraus, daß der Gehalt an Fuselöl in dem Spiritus etwas geringer geworden, indeß doch nicht gering genug, um den Anforderungen des Gesetzes für die Zukunft genügen zu können. Es sollten nun weitere Versuche unternommen werden, und so traf der Patentinhaber mit dem Chemiker hierorts ein, um in der Spritfabrik der Herren S. Elkuß Söhne eine neue Probe anzustellen. Letztere hat aber zum Resultat gehabt, daß das Pulver nicht die erforderliche Wirkung auf den Fuselgehalt des in den Apparat zum Ablauf gebrachten Spiritus auszuüben vermochte, sodaß diese Entdeckung vorläufig die besorgten Brenner nicht von ihren Leiden zu befreien vermag.

* In Folge Ablebens des Hrn. v. Glasenapp-Dallenthin war die **Präsentation** eines Vertreters des alten und befestigten Grundbesitzes im Herzogthum Kassuben **für das Herrenhaus** erforderlich geworden. In dem zu diesem Zweck abgehaltenen Wahltermin wurde der Rittergutsbesitzer v. Bonin auf Wulflatzke im Neustettiner Kreise zur Berufung in das Herrenhaus in Vorschlag gebracht.

* **Königsberg**, 10. Februar. Das Vorsteheramt der hiesigen **Kaufmannschaft** hat soeben den ersten Theil seines **Jahresberichts** pro 1887 herausgegeben. Dem einleitenden Resumé desselben entnehmen wir folgende Betrachtung: „Der Verlauf des Jahres 1887 beweist wiederum, daß der Umfang unseres Haupthandelszweiges, das Getreidegeschäft, und aller derjenigen Geschäftszweige, welche ihre Nahrung durch den Getreidehandel empfangen, in erster Linie abhängig ist von dem Ausfall der Ernten. Dieser elementare Factor erweist sich mächtiger, als alle anderen. Nachdem der ungünstige Ausfall der Getreideernten in Rußland im Jahre 1886 das Vorjahr zu einem der schlechtesten für Königsberg seit einer langen Reihe von Jahren gestaltet hatte und seine unerfreuliche Wirkung bis tief in das Berichtsjahr hinein äußerte, änderte der sehr reichliche Ausfall der 1887er Ernte in Rußland und in unserer eigenen Provinz die Sachlage mit einem Schlage. Das Wirthschaftsjahr 1887 verlief daher dem Umfange nach für den Getreidehandel, die Rhederei und viele andere Geschäftszweige weit besser als das Vorjahr, im allgemeinen verhältnißmäßig befriedigend; und es ist Hoffnung vorhanden, daß dieser im Vergleich zum Jahre 1886 so erfreuliche Aufschwung, wenn nicht die Politik störend dazwischen tritt, im neuen Jahre bis zur Erschöpfung der Vorräthe diesjähriger Ernte sich fortsetzen werde. Einen so hervorragenden Einfluß auf den Aufgang und Niedergang unseres Handels der Ausfall der Ernten aber auch ausübt, daneben giebt es doch manche Factoren, die in ihrem Zusammenwirken gerade für uns von sehr erheblicher, leider ungünstiger Bedeutung sind. In erster Linie steht die feindselige Tarifpolitik der russischen Eisenbahnen. Erschwerend für den hiesigen Handel ist ferner die im Berichtsjahre in schutzzöllnerischer Richtung verschärfte Zollpolitik sowohl Rußlands als Deutschlands." — Ueber die jüngste Erhöhung der **Getreidezölle** bemerkt der Bericht u. a.: „Unsere heimische Provinz war in Folge einer sehr reichlichen Ernte in der Lage, im abgelaufenen Jahre außergewöhnlich große Mengen Getreides zum Verkauf nach Königsberg zu bringen. Die inländische Zufuhr betrug im Durchschnitt der zehn Jahre 1877 bis 1886 unter Nichtberücksichtigung des besten und schlechtesten Jahres rund 100 000 Tonnen. Im Jahre 1887 war sie dagegen über 150 000 Tonnen stark. Dieser Umstand ist unseres Erachtens bei den letzten Verhandlungen über die Erhöhung der Getreidezölle nicht nach Gebühr gewürdigt worden. Wenn man einen Nothstand der inländischen Landwirthschaft beweisen will, so genügt der Hinweis auf die gesunkenen Getreidepreise nicht. Es ist vielmehr unbedingt erforderlich, daneben die geerntete Menge und die Umstände, welche ermäßigend auf die Productionskosten einwirken, in Betracht zu ziehen. Wir sind überzeugt, eine solche sachgemäße Berechnung wird zu dem Ergebniß führen, daß die Lage der heimischen Landwirthschaft die darüber verbreiteten schwarzen Schilderungen nicht rechtfertigt, daß demgemäß, auch vom rein agrarischen Standpunkt aus betrachtet, die Erhöhung der Getreidezölle nicht nothwendig war. Die abermalige Erhöhung derselben können wir nur tief bedauern. Die Zollsätze von 1885, die kaum drei Jahre in Kraft waren, betrugen für Weizen und Roggen bereits 25 beziehungsweise 40 Procent des gegenwärtigen Werthes der Waare. Und nach einer so kurzen Spanne Zeit wurde Anfang November vom deutschen Landwirthschaftsrath die Verdoppelung, also die Normirung derselben auf 50 beziehungsweise 80 Procent des Werthes, verlangt, ein Vorschlag, den sich die bald darauf im Reichstage eingebrachte Zollvorlage aneignete."

Marggrabowa, 8. Febr. **[Trichinosis.]** In dem Dorfe Kruppinnen ist eine ganze aus fünf **Personen bestehende Familie** an der **Trichinosis** erkrankt. (K. H. Z.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Literarisches.

© **Das Wesen und die Behandlung von brisanten Sprengstoffen.** Amtlich durchgesehen 1888. Berlin: Verlag von Ernst und Korn. Ein recht nützliches Büchlein, für Techniker wie für Laien gleich empfehlenswerth. Der Reihe nach, in verständiger, gemeinfaßlicher Weise, werden die einzelnen, in Dienst neuzeitlicher Betriebsamkeit gestellten Sprengstoffe abgehandelt: Das Pikratpulver. Die Sprengöl- oder Nitroglycerinpräparate, wohin alle die unterschiedlichen Dynamite gehören. Dann die Ersatzmittel für Sprengöl. Ferner die Nitrocellulose, deren bekannteste die Schießbaumwolle ist. Endlich die Knallpräparate. Bei jedem dieser zahlreichen Stoffe findet sich regelmäßig angegeben: Bestandtheile, Eigenschaften, Kennzeichen, Herstellung, Anwendung, Lagerung und Versand, sowie Vernichtung. Auch gesetzliche Bestimmungen, polizeiliche Vorschriften, Betriebs-Ordnungen der Eisenbahnen sind zum Behufe der Sicherheit mitgetheilt.

Vermischte Nachrichten.

Altona, 7. Februar. **[Drei Bauernfänger.]** Vor dem hiesigen Landgericht standen dieser Tage drei in allen größeren Städten Deutschlands unter dem Namen „Radaukerl", „Der Junge" und die „Karpfenschnauze" bekannte Bauernfänger, angeklagt, drei Bauern im Kümmelblattspiel 150 Mk. abgenommen zu haben. Gegen die Genannten, den Schlächtergesellen Karl Hilgendorf, den Koppelknecht Karl Schröder und den gewerblosen Gustav Adler, schweben noch in einer Reihe anderer Städte Untersuchungen wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels, u. a. in Frankfurt a. M. und Osnabrück. Da die Angeklagten angaben, einander nur unter ihren Spitznamen zu kennen, so redete der Präsident sie mit Hilgendorf, genannt „Radaukerl", Adler, genannt „Karpfenschnauze" u. s. w. an. Alle drei Bauernfänger wurden zu je einem Jahre Gefängniß verurtheilt, ferner die Geliebte des „Radaukerl", die unverheirathete Luise Barthelmy aus Berlin, als „Schlepperin" bekannt unter dem Namen „Berliner Lieschen", wegen Hehlerei zu zwei Monaten Gefängniß.

* **Aus München**, 7. d., schreibt man der „Fr. Ztg.": Die Trägerin eines berühmten Künstlernamens weilt gegenwärtig hier — **Friederike Goßmann**, jetzige Frau Gräfin Prokesch von Osten. Sie hat den hier lebenden Verfasser der „Nora" aufgesucht, da sie demnächst zu wohlthätigem Zweck am Carltheater in Wien die Titelrolle in diesem Werke Henrik Ibsens spielen wird. Der Dichter, dem sie die Rolle vorgesprochen, hat ihr seinen unbedingten Beifall ausgedrückt. Das Wiedererscheinen der Vielgefeierten, und dazu in einer so bedeutenden Aufgabe, ist ein Ereigniß, dem alle Freunde deutscher Schauspielkunst mit lebhafter Theilnahme entgegensehen dürfen.

Nürnberg, 7. Februar. Die bekannten Bierpantsch-Prozesse, die vor etwa Jahresfrist am hiesigen Gerichte spielten, werden allem Anschein nach ein Seitenstück erhalten in einer Reihe von **Hopfenfälschungsprozessen.** Der erste davon hat sich bereits vor dem jüngst beendeten Schwurgericht abgewickelt und mit einer Verurtheilung geendet; eine Anzahl weiterer Untersuchungen ist im Gange. Der Vorgang ist in der Hauptsache stets der, daß minderwerthiger Hopfen aufgekauft und dann nach Abensberg, Spalt oder sonst einem berühmten Hopfenort verbracht wird, um dort für denselben das Stadtsiegel dieses Orts zu erschleichen; unter dieser falschen Flagge wird hierauf der Hopfen in den Handel gebracht.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Telegramme der Danziger Zeitung.

San Remo, 10. Febr. (W. T.) Der **Kronprinz** hat die Nacht gut geschlafen und ist ohne Beschwerden. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Berlin, 10. Febr. (Privattelegramm.) Die Commission für das **Socialistengesetz** nahm die Verlängerung des bestehenden Gesetzes für zwei Jahre an. Gegen die Verlängerung stimmten die beiden Freisinnigen Dr. Meyer und Träger, sowie Bebel. Die Centrumsmitglieder Windthorst und Spahn enthielten sich der Abstimmung.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Februar.

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Kgr.
feinglasig u. weiß 126—135 ℔ 130—162 M Br.
hochbunt 126—135 ℔ 130—162 M Br.
hellbunt 126—135 ℔ 128—160 M Br. } 95—156 M bez.
bunt 129—135 ℔ 126—157 M Br.
roth 125—135 ℔ 124—154 M Br.
ordinär 126—135 ℔ 128—146 M Br.
Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar transit 123 M, inländ. 152 M.
Auf Lieferung 126 ℔ bunt per Febr. transit 124 M Br., 123 M Gd., per April-Mai inländ. 158 M Br.; 157 M Gd., do. transit 127 M Gd. u. Br., per Mai-Juni 128½ M Br., 128 M Gd., per Juni-Juli 130 M Br., 129½ M Gd., per Sept.-Oktober 133½ M Br., 133 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 120 ℔ inländisch 97—98 M, transit 75 M
Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländischer 97 M, unterpoln. 74 M, transit 73 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländ. 105 M Br., 104½ M Gd., unterpoln. 74½ M Br., 74 M Gd., transit 73 M Br., 72½ M Gd., per Mai-Juni inländ. 106½ M Br., 106 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 106 bis 116 ℔ 88—107 M, kleine 110 ℔ 95 M, russische 104—116 ℔ 75—92 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- transit 90 M, Futter- 83—86 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 90—98 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,50—3,82½ M.

Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 48¾ M bez., nicht contingentirt 30 M bez.

Rohzucker unthätig, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 23,00 M Gd. per 50 Kgr.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 10. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Mäßiger Frost. Wind: Süd.

Weizen. Inländischer war heute abermals in sehr flauer Stimmung und nur zu billigeren Preisen verkäuflich. Transit gleichfalls in matterer Tendenz. Bezahlt wurde für inländischen bunt 129 ℔ und 131 ℔ 151 M, 132 ℔ 153 M, 133 ℔ 153½ M, gutbunt 130 ℔ 154 M, hellbunt 128 ℔ 153 M, 129/30 ℔ 155 M, 131/2 ℔ 156 M, für polnischen zum Transit bunt ausgewachsen 113 ℔ 94 M, bunt bezogen besetzt 122/3 ℔ 108 M, bunt bezogen 125 ℔ 115, 116 M, bunt 122/3 ℔ und 124 ℔ 118 M, 125 ℔ und 126/7 ℔ 121 M, hellbunt 121 ℔ 117 M, 127 ℔ 125 M per Tonne. Termine: Febr. transit 124 M Br., 123 M Gd., April-Mai inländisch 158 M Br., 127 M bez., transit 127 M Gd. und Br., Mai-Juni transit 128½ M Br., 128 M Gd., Juni-Juli transit 130 M Br., 129½ M Gd., Sept.-Okt. transit 133½ M Br., 133 M Gd. Regulirungspreis inländisch 152 M, transit 123 M.

Roggen inländischer matt und etwas niedriger, transit fest. Bezahlt ist inländischer 125/6 ℔ 98, 123 ℔ und 124 ℔ 97 M, polnischer zum Transit 125 ℔ 75 M. Alles per 120 ℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 105 M Br., 104½ M Gd., unterpolnisch 74½ M Br., 74 M Gd., transit 73 Br., 72½ M Gd., Mai-Juni inländisch 106½ M Br., 106 M Gd. Regulirungspreis inländisch 97 M, unterpolnisch 74 M, transit 73 M.

Gerste ist gehandelt inländische kleine weiß 110 ℔ 95 M, große 114 ℔ 97 M, 117 ℔ 100 M, 116 ℔ 107 M, gelb mit Geruch 106 ℔ 88 M, polnische zum Transit 104/5 ℔ und 105/6 ℔ 75 M, 104 ℔ 77 M, 107/8 ℔ 78 M, 107 ℔ 79 M, 109 ℔ 80 M, 112 ℔ 86 M, hell 112 ℔ 90 M, russ. zum Transit 101 ℔ bis 105/6 76 M, 103 ℔ 77 M, 113 ℔ besetzt 84 M, 116 ℔ 92 M per Tonne.

Hafer inländischer 90, 95, 96 M, feiner 97, 98 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** inländische Koch- 105 M, polnische zum Transit mittel 90 M, Futter- 83—86 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** roth fein 39 M, gut 30 M, mittel 25 M per 50 Kilo bez. — **Weizenkleie** grobe 3,50, 3,62½, 3,67½, 3,82½ M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco contingentirter 48¾ M bez., nicht contingentirter 30 M bez.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 10. Februar.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	77,10	76,80
April-Mai ..	163,50	162,50	Lombarden .	32,60	32,50
Juni-Juli ..	168,20	167,50	Franzosen ..	85,70	85,50
Roggen			Cred.-Actien	138,90	138,20
April-Mai ..	120,00	119,50	Disc.-Comm.	191,00	189,90
Juni-Juli ..	124,50	123,75	Deutsche Bk.	162,75	162,50
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte .	90,00	89,25
			Oestr. Noten	160,55	160,65
loco	25,50	25,50	Russ. Noten	173,80	173,80
Rüböl			Warsch. kurz	173,10	173,35
April-Mai ..	44,00	44,70	London kurz	—	20,365
Sept.-Okt. ..	44,80	45,30	London lang	—	20,30
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai ..	99,10	98,90	SW-B. g. A.	55,40	55,30
Mai-Juni ..	99,70	99,60	Danz. Privat-		
4% Consols .	107,00	107,00	bank	137,00	137,00
3½ % westpr.			D. Oelmühle	118,20	118,70
Pfandbr. ..	98,70	98,70	do. Priorit.	113,50	114,00
do. II.	98,70	98,70	Mlawka St-P	107,25	107,70
do. neue ...	98,70	98,70	do. St-A	50,75	51,20
5% Rum. G.-R.	92,25	92,25	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	77,50	77,30	Stamm-A.	75,50	75,10
2. Orient-Anl.	52,40	52,30	1884er Russ.	91,15	90,80

Danziger Stadtanleihe 104,00.
Fondsbörse: fest.

Productenmärkte.

Berlin, 9. Februar. **Weizen** loco 155—175 M, per April-Mai 163,25—162,25—162,5 M, per Mai-Juni 165,75—165 M, per Juni-Juli 168,25—167,5 M, per Juli-August 168,25—167,5 M — **Roggen** loco 109 bis 119 M, guter inländischer 114—115 M, per April-Mai 119,5—119,25—119,75—119,5 M, per Mai-Juni 121,75—122—121,5—121,75 M, per Juni-Juli 123,75—124—123,5—123,75 M — **Hafer** loco 104—130 M, pommerscher mittel 108—110 M, guter 112—114 M, feiner 115—120 M, per April-Mai 112—112,25—112 M, per Mai-Juni 114,5—114,25 M, per Juni-Juli 117,5—116,5 M — **Gerste** loco 100—175 M — **Mais** loco 120—128 M, per Febr.-März 120,0 M, per April-Mai 124,0 M — **Kartoffelmehl** 18,30—19 M — **Trockene Kartoffelstärke** 18,25—18,80 M — **Erbsen** loco Futterwaar 112—117 M, Kochwaare 125 bis 185 M — **Weizenmehl** Nr. 0 22,00 bis 20,25 M, Nr. 00 23,25 bis 22,25 M — **Roggenmehl** Nr. 0 und 1 16,50 bis 15,50 M, do. ff. Marken 17,75 bis 16,50 M, Nr. 0 1,75 M höher als Nr. 0 und 1. — **Trockene Kartoffelstärke** 18,25—18,80 M — **Rüböl** per April-Mai 45,2—44,6—44,7 M, per Mai-Juni 45,4—44,9 M, per Sept.-Okt. 45,5—45,3 M — **Spiritus** loco ohne Faß 98,5—98,3 M, per April-Mai 99,3—99,8 M, per Mai-Juni 99,3—98,9 M, per Mai-Juni 99,9—99,6 M, unversteuert (50 M) loco 48,8—49,7 M, per April-Mai 51,1—50,9 M, per Mai-Juni 51—51,5 M, per Juni-Juli 52,4—52,2 M, per Juli-August 53,2—53,0 M, per Aug.-Sept. 53,7—53,8—53,6 M, unversteuert (70 M) loco 31,2—31,1 M, per April-Mai 32,4—32,0—32,0—32,2 M, per Mai-Juni 30,0—32,7 M, per Juni-Juli 33,7—33,5 M, per Juli-August 34,3—34,1 M, per Aug.-Sept. 34,8—34,5 M

Magdeburg, 9. Febr. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 24,70, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 23,50, Nachproducte excl. 75° Rendement 19,70. Matt. Gem. Raffinade mit Faß 29,50. Gem. Melis 1 mit Faß 28,25. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per März 15,00 Gd., 15,05 Br., per April-Mai 15,25 Gd., 15,32½ Br., per Juni-Juli 15,50 Gd., 15,60 Br. Unthätig.

Meteorologische Depesche vom 10. Februar

Morgens 8 Uhr.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore ...	757	WNW	6	wolkig	6
Aberdeen	750	NW	2	—	0
Christiansund ...	748	OSO	5	wolkenlos	—1
Kopenhagen	752	WSW	2	Nebel	3
Stockholm	755	ONO	2	Schnee	—5
Haparanda	760	O	2	bedeckt	—17
Petersburg	762	still	—	Nebel	—23
Moskau	759	N	1	wolkenlos	—15
Cork, Queenstown	760	WNW	2	halb bed.	7
Brest	—	—	—	—	—
Helder	756	WSW	1	wolkig	2
Sylt	753	SW	1	wolkig	0 1)
Hamburg	755	WSW	2	Schnee	1
Swinemünde ...	755	SW	4	Dunst	0 2)
Neufahrwasser ..	756	SSO	1	Nebel	—3 3)
Memel	756	SO	3	bedeckt	—7 4)
Paris	—	—	—	—	—
Münster	758	SW	4	bedeckt	2
Karlsruhe	762	SW	2	bedeckt	2
Wiesbaden	761	W	2	bedeckt	3
München	761	W	5	Schnee	1
Chemnitz	759	W	2	Schnee	—1
Berlin	757	WSW	1	Nebel	0 5)
Wien	760	W	1	bedeckt	—3
Breslau	758	still	—	bedeckt	—2

1) Nachts Schnee. 2) Nachts wenig Schnee. 3) Schneebröckeln. 4) Nachts Schnee. 5) Nachts Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone niedrigen Luftdrucks erstreckt sich von der nördlichen Nordsee nach dem südlichen Rußland, mit einem Minimum über dem norwegischen Meere. Ueber Centraleuropa ist bei schwacher südlicher bis westlicher Luftströmung das Wetter trübe und durchschnittlich wärmer. Die Frostgrenze verläuft von Stettin nach München. In Westdeutschland liegt die Temperatur über, in Ostdeutschland unter der normalen. Schneehöhe in Hamburg 1, Berlin 10 Ctm. Petersburg meldet 23, Odessa 12 Grad unter Null.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius	Wind und Wetter.
9	4	754,1	— 4,0	SO, flau, bedeckt.
10	8	755,1	— 2,0	„ „ nebl., Schneef.
	12	755,2	— 1,0	„ „ „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 9. Februar.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,75
do. do.	3½	100,75
Konsolidirte Anleihe . .	4	107,00
do. do. . .	3½	101,25
Staats-Schuldscheine . .	3½	100,30
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	—
Westpr. Prov.-Oblig. .	4	104,00
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,50
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	98,60
Pommersche Pfandbr. .	3½	99,00
do. do. .	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	102,60
do. do.	3½	99,50
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,70
do. neue Pfandbr.	3½	98,70
Pomm. Rentenbriefe . .	4	104,50
Posensche do. . .	4	104,40
Preußische do. . .	4	104,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente . . .	4	86,90
Oesterr. Papier-Rente .	5	—
do. do. .	4⅕	62,10
do. Silber-Rente .	4⅕	63,60
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	99,60
do. Papierrente . .	5	66,25
do. Goldrente . . .	4	77,30
Ung. Ost.-Pr. 1. Em. . .	5	75,10
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	—
do. do. do. 1871	5	90,90
do. do. do. 1872	5	90,90
do. do. do. 1873	5	91,60
do. do. do. 1875	4½	84,70
do. do. do. 1877	5	97,20
do. do. do. 1880	4	76,80
do. Rente 1883	6	104,75
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	90,80
do. Rente 1884	5	83,50
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	52,30
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	52,10
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	54,10
do. do. 6. Anleihe	5	84,10
Ruß.-Poln. Schatz-Obl.	4	83,30
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	48,25
do. do.	5	53,50
Italienische Rente	5	92,90
Rumänische Anleihe . .	6	103,60
do. fundirte Anl.	5	99,75
do. amort. do.	5	91,80
Türk. Anleihe von 1866	1	13,60
Serbische Gold-Pfdbr.	5	81,80
do. Rente	5	77,25
do. neue Rente .	5	78,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,70
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	102,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,00
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	101,80
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,75
2. u. 4. Em. . . .	5	110,00
2. Em.	4½	106,90
1. do.	4	100,60
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,10
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	116,00
do. do. do.	4½	—
do. do. do.	4	102,90
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,50
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	103,10
do. do. do.	4	102,25
do. do. do.	3½	97,50
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	103,50
do. do.	4½	106,00
do. do.	4	102,30
Poln. landschaftl.	5	53,50
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	88,75
Russ. Central- do.	5	70,40

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	138,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	138,60
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	97,50
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	104,90
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	139,25
Köln-Mind. Pr.-S. . . .	3½	132,40
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	127,30
Oesterr. Loose 1854 . .	4	108,90
do. Cred.-L. v. 1858	—	291,90
do. Loose von 1860	5	109,90
do. do. 1864	—	271,10
Oldenburger Loose . . .	3	132,10
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	148,25
Raab-Graz 100T.-Loose	4	97,00
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	143,00
do. do. von 1866	5	132,75
Ung. Loose	—	207,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastricht	49,50	1⅞
Berl.-Dresd.	—	4
Mainz-Ludwigshafen .	102,10	3½
Marienbg-MlawkaSt-A.	51,25	⅛
do. do. St.-Pr.	107,70	5
Nordhausen-Erfurt . . .	—	—
do. St.-Pr. . .	—	2
Ostpreuß. Südbahn . .	75,10	—
do. St.-Pr.	109,50	½
Saal-Bahn St.-Pr. . . .	50,30	—
do. St.-A. . . .	107,00	3½
Stargard-Posen	105,00	4½
Weimar-Gera gar. . . .	25,00	—
do. St.-Pr.	86,30	2½

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1886.
Galizier	76,90	5
Gotthardbahn	115,60	3½
†Kronpr.-Rud.-Bahn . .	71,75	4¾
Lüttich-Limburg	15,50	—
Oesterr.-Franz. St. . . .	—	3½
† do. Nordwestbahn	60,50	4
do. Lit. B.	66,40	3½
†Reichenb.-Pardub. . . .	—	3,81
†Russ. Staatsbahnen . .	115,50	—
Russ. Südwestbahn . . .	55,50	
Schweiz. Unionb.	82,75	2½
do. Westb.	32,00	—
Südösterr. Lombard . .	—	—
Warschau-Wien	133,60	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	106,80
†Kasch.-Oderb. gar. s. .	5	79,50
do. do. Gold-Pr.	5	101,90
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	71,50
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	79,30
†Oesterr. Nordwestbahn	5	85,00
do. Elbthalb. . . .	5	83,10
†Südösterr. B. Lomb. .	3	57,25
† do. 5% Oblig.	5	101,70
†Ungar. Nordostbahn .	5	75,20
† do. do. Gold-Pr.	5	101,20
Brest-Grajewo	5	80,30
†Charkow-Azow rtl. . .	5	88,75
†Kursk-Charkow	5	87,80
†Kursk-Kiew	4	82,90
†Mosko-Rjäsan	4	87,40
†Mosko-Smolensk . . .	5	87,30
Rybinsk-Bologone . . .	5	78,30
†Rjäsan-Koslow	4	83,10
†Warschau-Terespol . .	5	87,10

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Kassen-Verein	120,50	4⅟₉
Berliner Handelsges. . .	150,30	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	91,50	4½
Bremer Bank	95,50	2⁶⁄₉
Bresl. Diskontobank . .	88,20	5
Danziger Privatbank .	137,00	10
Darmstädter Bank . . .	139,40	7
Deutsche Genossensch.-B.	120,50	6⅔
do. Bank	162,50	9
do. Effecten u. W.	—	8
do. Reichsbank . .	133,00	5,29
do. Hypoth.-Bank	102,50	5
Disconto-Command. . .	189,90	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	56,10	—
Hamb. Commerz.-Bank	—	6⅓
Hannöversche Bank . . .	—	5
Königsb. Vereins-Bank	106,25	6
Lübecker Comm.-Bank	101,75	—
Magdebg. Privat-Bank	113,60	4⁷⁄₁₀
Meininger Hypoth.-Bk.	96,25	4⅗
Norddeutsche Bank . . .	150,50	7
Oesterr. Credit-Anstalt	138,00	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	54,10	2
Posener Provinz.-Bank	—	5¼
Preuß. Boden-Credit . .	109,70	5½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	135,00	4
Schaffhaus. Bankverein	92,00	8⅗
Schlesischer Bankverein	108,25	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk.	139,10	6½
Danziger Oelmühle . . .	118,75	9
do. Prioritäts-Act.	114,00	6
Actien der Colonia . . .	7850	60
Leipziger Feuer-Versich.	15700	60
Bauverein Passage . . .	61,50	2½
Deutsche Baugesellschaft	87,70	4
A. B. Omnibusgesellsch.	176,10	10
Gr. Berlin. Pferdebahn	264,75	11¼
Berlin. Pappen-Fabrik	95,75	5
Wilhelmshütte	102,50	—
Oberschles. Eisenb.-B. .	62,25	9

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1886.
Dortm. Union-Bgb. . . .	—	—
Königs- u. Laurahütte	89,25	½
Stolberg, Zink	35,25	⅛
do. St.-Pr.	109,00	—
Victoria-Hütte	—	6

Wechsel-Cours vom 9. Februar.

Amsterdam . . .	8 Tg.	2½	168,90
do. . . .	2 Mon.	2½	168,30
London	8 Tg.	3	20,365
do.	3 Mon.	3	20,30
Paris	8 Tg.	3	80,65
Brüssel	8 Tg.	3	80,60
do.	2 Mon.	3	80,25
Wien	8 Tg.	4	160,40
do.	2 Mon.	4	159,75
Petersburg . . .	3 Wch.	5	172,90
do. . . .	3 Mon.	5	171,50
Warschau	8 Tg.	5	173,35

Sorten.

Dukaten	9,65
Sovereigns	20,31
20-Francs-St.	16,14
Imperials per 500 Gr. . . .	1393,25
Dollar	—
Englische Banknoten	20,36
Französische Banknoten . . .	80,65
Oesterreichische Banknoten .	160,65
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	173,80

Durch die Geburt eines Sohnes wurden erfreut
Paul Dan und Frau Emma, geb. Schultz. (7182
Danzig, den 9. Februar 1888.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut (7205
Zoppot, den 10. Februar 1888.
J. Heinrich u. Frau Henriette geb. Paradies.

Gestern wurde uns eine Tochter geboren. (7169
Schwarzwald bei Skurcz, den 9. Februar 1888
Hans Herrmann und Frau.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn **A. Tomasczewski** findet am Sonnabend, d. 11. Febr., Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle auf dem neuen St. Johannis-Kirchhof aus, daselbst statt.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 1 bei der Genossenschaft: „Vorschuß-Verein zu Danzig, eingetragene Genossenschaft" folgender Vermerk eingetragen:
Durch Beschluß der General-Versammlung vom 14. Dezember 1887 ist der Kaufmann **Carl Josef Franz Draeger** zum stellvertretenden Director für das Jahr 1888 gewählt.
Danzig, den 6. Februar 1888.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Reminisceremesse hierselbst beginnt am
Montag, d. 27. Februar d. J.,
die Pferdemesse beginnt am
Montag, den 5. März d. J.
Frankfurt a/O., d. 31. Jan. 1888.
Der Magistrat.

Hamburg-Danzig.

Dampfer „Pauline" ladet jetzt in Hamburg direct nach Danzig. Güter-Anmeldungen nehmen entgegen
L. F. Mathies u. Co., Hamburg,
Ferdinand Prowe, Danzig. (7167

J. H. Rehtz u. Co. suchen einen Lehrling.
Antritt 2. Hälfte März. (7171

Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782.
Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waaren, Maschinen, Fabriken, Ernte und Vieh gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden zu festen billigen Prämien werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft
E. Rodenacker,
5501) Hundegasse 12.

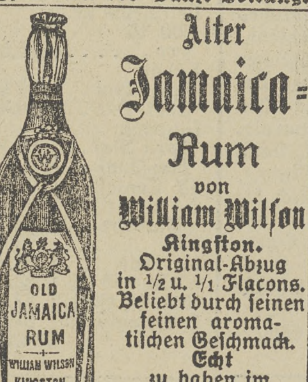
Kölner Dombau-Loose à 3,50 M, Ziehung am 23. Februar. Hauptgewinn 75 000 M. (7192
Baden-Baden-Lotterie. Loose à 2,10 M. Ziehung am 27. Febr. Hauptgewinn i. W. v. 50 000 M.
Marienburger Schloßbau. Loose à 3 M. Ziehung am 13. April. Hauptgew. 90 000 M.
Große Stettiner Lotterie. Loose à 1 M. Zieh. 9.—12. Mai. Hauptg. i. W. v. 20 000 M Zu haben bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Die Loose 1. Klasse 178. Königl. Lotterie
werden — gegen Vorzeigung der bezüglichen Loose 4. Klasse 177. Lotterie —
vom 9. bis 23. Februar 1888
an die bisherigen Spieler ausgegeben. (7064
B. Kabus,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Echten Tiegenhöfer Machandel, von Heinrich Stobbe,
Echten Nordhäuser, von Wedekind,
Echten Gilka,
Echte Alpenkräuter-, Benedictiner-, Düsseldorfer Punsche,
sowie sämmtliche Weine u. Spirituosen d. Firma F. A. J. Jüncke zu Originalpreisen empfiehlt
Carl Studti, (6933
Hl. Geistgasse 47, Ecke Kuhgasse.

Loose!

Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn 75 000 M., Loose à 3,50 M
Marienburger Schloßbau-Lotterie, Hauptgewinn 90 000 M, Loose à 3 M.
Stettiner Lotterie, Hauptgewinn 20 000 M. Loose à 1 M
zu haben in der **Expedition der Danz. Zeitung.**



Alter Jamaica-Rum
von **William Wilson** Kingston.
Original-Abzug in ½ u. ⅟₁ Flacons. Beliebt durch seinen feinen aromatischen Geschmack. Echt zu haben im General-Depot
A. Fast,
Langenmarkt 33/34.

Rehe, ganz u. zerlegt, Hasen, auch gespickt, Puten, Kapaunen, Poularden, Hasel- und Birkhühner etc.
empfiehlt (7176
Ed. Martin,
Brodbänkengasse 48.

Große Mandarinen, Blut-Apfelsinen,
Weintrauben, Italien. Rosmarin-Aepfel, graue u. andere Reinetten, Birnen, gute Maronen à Pfund 35 Pf. und sämmtliche diesjährige
Gemüse-Conserven und Compots
empfiehlt
Johanna Schulz,
Matzkauschegasse. (7183

Wildhdl.: Roth-, Schwarz-, Dam-, Rennthier- Rehwild, sämtl. wilde u. zahme Geflügelgattung, Spickbrüste etc.; Hasen nur noch kurze Zeit (auch gespickt vorräthig).
7164) **C. Koch,** Röpergasse 13.

Hosenträger, eigenes Fabrikat,
empfiehlt in großer Auswahl zu soliden Preisen (7156
R. Klein,
Handschuh-Fabrik,
Große Krämergasse Nr. 9.

Elise Neumann,
2. Damm Nr. 5.
Atelier für Confection in
Braut- und Ball-Roben, Promenaden- und Gesellschafts-Costumes.

A. Willdorff,
Langgasse 44, 1. Etage, liefert nach Maaß
Herrengarderoben
in tadelloser Ausführung zu billigen Preisen. (7198
Neue Stoffe sind schon eingetroffen.

Eiserne Decimalwaagen,
extra stark und dauerhaft, zum Verwiegen von Spiritus, mit Faßschienen und Laufrädern offerirt billigst
Johs. Langwald,
7173) Königsberg i. Pr.
Generalvertreter d. Mannheimer Maschinenfabrik f. Ost- u. Westpr.

Chamotteplatten,
1—2 Zoll dick und bis 15/24 Zoll groß, offeriren zu äußerst billigen Preisen und machen die Herren Bäcker und Conditoren hierauf besonders aufmerksam.
Eduard Rothenberg Nachflgr. (7158
Comtoir: Jopengasse 12.

Roggenkleie
in vorzüglich guter Waare giebt preiswerth ab. (4812
G. Gehrmann,
Marienburg Westpr.

Außerordentliche Generalversammlung

der Actionaire der Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft
am Mittwoch, den 15. Februar d. Js.,
5 Uhr Nachmittags,
im oberen Saale der Concordia, Langenmarkt 15.
Tagesordnung:
1. Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand des Geschäfts.
2. Eventueller Ersatz des verloren gegangenen Dampfers „Danzig" durch Ankauf oder Neubau.

Die Actionaire, welche sich an der Versammlung betheiligen wollen, werden gebeten, sich im Comptoir der Gesellschaft, Heilige Geistgasse 83, bis zum 15. Februar a. c. 12 Uhr Mittags, zu melden.
Danzig, den 26. Januar 1888.
Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft.
John Gibsone.

General-Versammlung des Armen-Unterstützungs-Vereins zu Danzig

Donnerstag, den 23. Februar 1888, Abends 5 Uhr,
im oberen Saale der Ressource „Concordia", am Langenmarkt Nr. 15, 2 Treppen.
Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Ertheilung der von den Revisoren der Rechnung pro 1886 beantragten Decharge.
3. Wahl der Revisoren für die Rechnung pro 1887.
4. Wahl des Vorstandes und der Comité-Mitglieder für das Jahr 1888. (7128

Wir ersuchen die Mitglieder unseres Vereins um zahlreiche Betheiligung.
Das Comité.




Unseren verehrten Geschäftsfreunden zur gef. Kenntnißnahme, daß die bisherigen Theilnehmer an unserem Unternehmen mit dem heutigen Tage ausscheiden, daß deren Antheile auf uns übergegangen sind und daß wir das Unternehmen, im vollen Umfange, für eigene Rechnung weiter führen werden. Indem wir bitten uns das bisher erwiesene Wohlwollen auch ferner erhalten zu wollen, zeichnen wir
Gebr. Habermann.
Danzig, den 10. Februar 1888. (7189

Stearin- und Paraffin-Kerzen

in allen Qualitäten und Packungen empfiehlt
Carl Schnarcke,
7149) Brodbänkengasse 47.

Kein Holz mehr
bei Anwendung meiner **Kohlen-Anzünder** und offerire: 500 Stück M 3,50, 1000 Stück M 6,50, 2000 Stück M 12. Auf Wunsch frei Haus. Wiederverkäufern hohen Rabatt. (4666
Ostdeutsche Kohlenanzünder-Fabrik
L. F. Krüger, Danzig, Heil. Geistgasse 73.

Münchener Exportbier
aus der Königl. bayer. Staatsbrauerei „Weihenstephan" empfing frische Sendung in feinster Qualität.
Robert Krüger.
Ausschank bei **A. Thimm,** Hundegasse 34. (4712

Thee's kauft man am vortheilhaftesten im
Chines. Thee-Import-Haus
Nr. 42, Jopengasse Nr. 42.
Thee-Grus per Pfund von 1,50 M an,
Feine Mischungen à 2, 2,50, 3, 4 und 5 M. (7180

Die beliebte Familienseife

aus der Dampf-Seifenfabrik von
Müller und Kalkow,
Magdeburg,
garantirt frei von allen der Wäsche schädlichen Substanzen, sparsam im Verbrauch, ist zu haben in den meisten Colonialwaaren- und Droguen-Geschäften. (6770

Beste Heizkohlen,
„ Nußkohlen,
Beste
Beamish-Schmiede-Kohlen,
Gruskohlen (Steam-small)
empfiehlt billigst ab Lager oder franco Haus (4648
Th. Barg,
Comptoir: Hundegasse 36,
Lager: Hopfengasse 35.

Eine Mastkuh
steht zum Verkauf auf dem Pfarrgute Skurcz. (7185

Aufträge von Besitzern
verkäuflicher Güter jeder Größe, unter specieller Beschreibung derselben nimmt entgegen u. empfiehlt höchst preiswürdige Güter jeder Größe in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern u. Posen.
A. Krispin,
Danzig, Langgarten Nr. 108.

Das Grundstück
1. Damm Nr. 18 ist unter sehr günstigen Bedingungen von sofort zu verkaufen. (7007

Ein Geschäft am hiesigen Platze, welch. hohen Nutzen abwirft und wenig Miethe kostet, ist umständehalber sofort zu übernehmen. Offerten unter Nr. 7190 in der Expedition der Danziger Zeitung.

Eine Gastwirthschaft
mit Kegelbahn und Billard, in der Nähe einer Kaserne belegen, wo voraussichtlich eine zweite erbaut wird, seit 10 Jahren mit bestem Erfolge betrieben, wünscht der Besitzer krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter 7202 an die Exped. dies. Blattes erbeten.

Ein **Schimmelwallach,** 12 Jahre alt, 5' 4" groß, flotter Gänger, vorzügliches Reitpferd, preiswerth zu verkaufen bei
A. Ewert, Schüsseldamm 48.

Pianino
wegen Fortzugs sofort billig zu verkaufen Fleischergasse 13, part.

Für einen Offizier wird ein
complett gerittenes Pferd
für schweres Gewicht, Farbe gleichgiltig, jedoch nicht Schimmel, sofort zu kaufen gesucht.
Gef. Adressen unter Nr. 7111 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Acquisiteur für die Aussteuer-Versicherungs-Branche wird per sofort mit gutem Einkommen gesucht.
Adr. unter 7199 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Hotel Englisches Haus
ist der Portier-Posten per sofort zu besetzen. Nur schriftliche Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit werden berücksichtigt. (7206

Für eine über ganz Deutschland verbreitete Fachzeitung werden selbst in den kleinsten Städten tüchtige **Platz-Agenten** gesucht. Bestehende Zeitungs-Agenturen bevorzugt. Offerten unter Chiffre L. B. 225 Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler, Berlin S. W.**

Suche einen evangel. beid. Landesspr. mächt. brauchb. Detaillisten.
. Stolp, Cig.- u. Pap.-Handlung, Inowrazlaw.

Für eine höhere Töchterschule wird zum 1. April eine
katholische Lehrerin
gesucht. Gehalt 850 M. Meldungen mit Zeugnißabschriften unter 7184 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Tüchtige Eisendreher u. Eisenhobler
finden sofort lohnende u. dauernde Beschäftigung bei
C. Blumwe und Sohn,
Maschinenfabrik, (7197
Bromberg—Prinzenthal.

Ein cautionsfähiger Zieglermeister, 30 Jahre alt, von Jugend auf beim Fach, mit den Einrichtungen der Neuzeit vertraut, im Besitze nur guter Zeugnisse, wünscht sich zu verändern. Gefl. Offerten erbittet unter 7168 a. d. Exped. dies. Ztg.

Ein verh. Gärtner, 36 Jahre alt, in allen Zweigen d. Gärtnerei sowie in der Forst-Cultur erfahr., auch guter Schütze, sucht z. 1. April Stellung. Alles Nähere d. Kunst- und Handelsgärtner Herrn **Fr. Raabe,** Langfuhr p. Danzig.

Eine Dame in gesetzten Jahren sucht z. 1. April cr. Stellung als Gesellschafterin oder zur Führung d. Wirthschaft eines alten Herrn.
Gefl. Offerten unter 7082 an die Exped. dieser Zeitung.

Das Laden-Lokal Langenmarkt Nr. 1
ist sofort zu vermiethen.
Georg Lorwein,
4816) Hundegasse 91.

Langenmarkt Nr. 9
ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube pp. u. die dritte Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche pp., einzeln oder zusammen, per April zu vermiethen. Besichtigung 11—1 Uhr Vormittags.
Näheres bei **Eduard Katz,** Langgasse 41. (4906

Ein am Wasser gelegener trockener
Speicherunterraum
mit kleinem heizbaren Comtoir ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Näheres Brodbänkengasse 28 im Comtoir. (6119

Wohnungsgesuch.

Eine Wohnung, wenn möglich mit eigener Thüre, bestehend aus Stube und Cabinet oder auch zwei Stuben, Küche und Boden, wird in der Nähe der Hundegasse zum 1. April zu miethen gesucht. Off. mit Angabe des Preises werden unter Nr. 6163 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Hundegasse 46 ist die 2. Etage, enth. 4 Zimmer, Kammer, Böden, Keller, Bade- u. Gas-Einrichtung für M 800 an ruhige, kinderlose Einwohner zu vermiethen. Besichtigung 10—1. Näh. Bel-Etage.

Lastadie 14 ist die Hoch-Part.-Wohnung von 4 Zimmern, Entree, gr. Küche, Speisekammer und Mädchenstube (räuml. große Wohnung) vom April cr. f. 700 M zu verm. Zu besehen v. 11—1 Uhr.

Das am Holzmarkt, Altstädt. Graben 108 belegene
Material- und Colonialwaaren-Geschäft
ist zum 1. April anderweitig zu vermiethen. Näheres Altstädt. Grab. 108 eine Tr. hoch und Fleischergasse 40 zwei Tr.

Langgasse 42 sofort preiswerth zu vermiethen:
Die erste und zweite Etage mit Badeeinrichtung und sämmtlichem Zubehör. (6956

Die bisher von Herrn Oberstabsarzt Dr. Stricker bewohnte zweite **Saal-Etage,** bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör ist versetzungshalber von sogleich zu vermiethen. Näh. Hundegasse 101, parterre, im Comtoir. (7024

Eine Wohnung,
bestehend aus vier heizbaren Zimmern, Entree, großer Veranda, Küche, Keller, Bodengelaß, Waschküche, großem Garten, auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß ist Halbe Allee 108, vis-à-vis d. Exerzierplatz, sofort oder zum 1. April zu vermiethen. (6825

Langgasse 58 ist die neu dekorirte, dritte Etage, 4 Zimmer mit Zubehör, sogleich oder später zu vermiethen. Näheres bei **H. Ed. Axt.** (6847

Loge Einigkeit.
Sonnabend, den 18. Febr.,
Liedertafel.
Anfang Abends 7½ Uhr.

Allgemeiner Bildungs-Verein.
Montag, d. 13. Februar, Abends 8½ Uhr.
Vortrag
des Herrn Dr. med. **Lewy:**
Die moderne Gesundheitslehre.
Damen haben Zutritt.
Von 8 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder und Kasse. (7191
Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.
Montag, den 13. d. M., Abends 7 Uhr,
General-Versammlung
im Saale der „Naturforsch. Gesellschaft", Fraueng. 26.
Tagesordnung.
1. Bericht der Rechnungs-Revisoren über die Rechnungen pro 1887.
2. Vortrag des Directors des Westpr. Provinzial-Museums Hrn. Dr. Conwentz: „Wandlung u. Wanderung in unserer Flora".
3. Diverses. (7177
Der Vorstand.

Zither-Club.
Jeden Freitag, Abends 8 Uhr, Uebungsstunde im Vereinslocale „Kaiserhof". Aufnahme neuer Mitglieder. (4912

Erstes, größtes und bestes Frühstücks-Lokal Danzigs,
Holzmarkt Nr. 6 (Reichelbräu)
empfiehlt täglich frisch:

Caviarbrödchen	15 Pf.
Lachsbrödchen	15 Pf.
Sardellenbrödchen . .	10 Pf.
Illustrirte Brödchen . .	10 Pf.
Diverse Wurstbrödchen	à 10 Pf.
- Käsebrödchen .	à 10 Pf.
- Zungenbrödchen	à 10 Pf.
- Schinkenbrödchen	à 10 Pf.
Brödchen mit div. kalten Braten	à 10 Pf.
Tartarbrödchen . . .	à 10 Pf.
Diverse Rundstücke kalt	à 10 Pf.
- - warm	à 10 Pf.

Vorzügliches Reichelbräu à Glas 20 Pf.
Abends: (7068
Reichhaltige Speisenkarte.

P. Fischer's Brauerei-Ausschank,
Hundegasse 7.
Jeden Dienstag und Freitag **Königsberger Rinderfleck** in bekannter Güte.
7178) **G. Witt.**

Königsberg. Rinderfleck. Heute Abend Heil. Geistgasse Nr. 5.
7210) **C. Stachowski.**

Restaurant Ferdinand Führer,
Jopengasse Nr. 19.
Heute Abend
Wurst-Picknick.
Vorzügliches **Exportbier.**

Restaurant Raikowski.
Morgen Abend:
Wurst-Picknick.
Anstich von Pschorr-Bräu, sowie vorzügl. Lager- und Böhm.-Bier der Danz. Act.-Brauerei.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 11. Februar 1888. Außer Abonnement. P. P. E. Bei halben Opern-Preisen: Dutzendbillets haben insofern Giltigkeit, als auf einen Bon 2 Plätze abgegeben werden. **Unser Doctor.** Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Treptow und Herrmann. Musik von Franz Roth.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 11. Februar, Nachmittags 4 Uhr:
Große
Kinder-Vorstellung.
Auftreten von nur Specialitäten mit Ausfall der Gesangsnummern. Das Programm ist für Kinder besonders ausgewählt. Preise der Plätze. Für Kinder: Gallerie 10 Pf, Saal 30 Pf., Loge 50 Pf. Für Erwachsene: Gallerie 20 Pf., Saal 50 Pf., Loge 1 M.

Abends 7½ Uhr:
Gr. Künstler-Vorstellung.
Mr. Weston mit seinen berühmten dressirten Seehunden.
Miß Carola,
Ueberschreiten eines an der Decke des Saales gespannten Drahtseiles, auf rollender Kugel stehend.

Erster großer Preis-Ringkampf
zwischen dem Schiffer Herrn A. Piasetzki, wohnhaft Breitgasse 24 und dem Neger-Athleten Mr. Taylor.
Prämie 100 M.
Alles Uebrige ist bekannt.

Dienstag, den 14. Februar cr., nach der Vorstellung:
Großer Fastnachts-Ball.

Schluß der Specialitäten-Saison des Wilhelm-Theaters am 17. Februar cr.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16915 der Danziger Zeitung.

Freitag, 10. Februar 1888.

Reichstag.

(Schluß.)

Abg. **Windthorst**: Ich bin mit dem Vorredner dahin einverstanden, daß es sehr wünschenswerth wäre, wenn politische und kirchliche Gegensätze nicht mit einander verquickt würden; ich wünsche nur, daß er und alle, die ihm zujubelten, dies zu jeder Zeit beachtet hätten; dann hätten wir nicht die schwerste Sünde des Jahrhunderts erlebt, den Culturkampf gegen die katholische Kirche (Sehr richtig! im Centrum). Wenn er dann erwähnte, daß auch der Gegensatz der Confessionen sich schärfe, dann wünschte ich, er möchte sich doch im stillen Kämmerlein fragen, wer denn diese Gegensätze geschärft hat. (Sehr richtig! links.) Dann hat Hr. Stöcker ein Bild von der Agitation entworfen und sich dabei hauptsächlich auf die Wahlen von 1887 bezogen. Hätte ich aber gewußt, daß Herr Stöcker, der in der Regel nur aus dem spricht, was er in Berlin treibt, heute sprechen würde, dann würde auch ich meine Collectaneen über die Agitation von 1887 mitgebracht haben. Und ich kann ihm versichern, daß ihm dann Vorlesungen gehalten worden wären, die selbst er, der doch ein sehr gutes Maß von Agitation gewöhnt ist, von sich gewiesen haben würde. Wenn nun Hr. Stöcker behauptet, bei den Wahlen werde die politische Einsicht nicht gefördert, so ist das eine ganz interessante Erkenntniß. Aus diesen Wahlen sind die Majoritätsparteien als Sieger hervorgegangen. (Große Heiterkeit links und im Centrum.) Ich bin allerdings der Meinung, daß trotz der allerungeeignetsten Agitationsmittel die Wahlen ein erhebliches Mittel sind, das Interesse des Volks für die öffentlichen Angelegenheiten wachzurufen und das Volk zu veranlassen, seine Stimme zu erheben, um das Richtige herbeizuführen. Und das ist doch auch von der Regierung anerkannt worden. Wie würde sie sonst zur Auflösung des Reichstags geschritten sein? Die äußerste Consequenz der Stöckerschen Gedanken, die er aber zu ziehen sich wohl hüten wird, geht dahin, die Parlamente ganz zu beseitigen und die absolute Staatsform wieder einzuführen. Ich will ihm in dieser Beziehung eine große Concession machen. Wenn die Dinge fortgehen, wie sie jetzt in Europa liegen, so können die Völker sehr wohl zu dem Glauben kommen, in der absoluten Monarchie wieder zu richtigen Zuständen zu gelangen, und ich würde unter Umständen wünschen, daß wir dann die alten Monarchien mit ihrem väterlichen Sinn wiederherstellen könnten, wo der Landesherr selbst die Sache dirigirte und nicht Minister statt seiner regierten. Das Weitere zu diesem Satz denken Sie sich hinzu. (Große Heiterkeit.) Hrn. Stöckers Deductionen führen nothwendig dahin, die Parlamente abzuschaffen. Durch Verlängerung der Legislaturperiode wird die Agitation nur heftiger werden, weil der Preis, um den es sich handelt, ein viel größerer ist. Bei den nächsten Wahlen wird es bis auf's Messer gehen, davon bin ich überzeugt. Hr. Stöcker hat dann gesagt, man führe weiter nichts Böses im Schilde, es solle im übrigen alles beim alten bleiben. Und doch hat derselbe Herr in demselben Athem gesagt, die Leute hier in Berlin sähen lieber das 30. Jahr als die Altersgrenze für die Wahlberechtigung. Er hat damit einen deutlichen Fingerzeig gegeben, in welcher Richtung die weiteren Absichten gehen. Zum Glück hat Hr. v. Bennigsen das abgelehnt, und ohne den können Sie nichts machen, ebenso wenig wie Sie ohne ihn zweijährige Budgets machen können. Bekehren Sie also den erst einmal; er steht ihnen ja jetzt so viel näher. Ich habe gewußt, daß der Antrag der Cartellparteien angenommen werden würde. Das hat mich aber nicht abgehalten, einen kleinen Recognoscirungsritt in das jenseitige Lager zu unternehmen, von dessen Ergebnissen ich sehr befriedigt bin. Ich habe erstens die Erklärung des Herrn v. Bötticher, die sehr werthvoll war, zweitens den wichtigen Brief des Prof. Laband, und endlich das Resultat, daß ich den Haupt- und Centralpunkt der Cartellmehrheit zu Erklärungen veranlaßt habe, daß es nun nicht weiter gehen solle. Angesichts dieser Resultate schrecken mich auch die Angriffe des Hrn. v. Kardorff nicht. Wir sind viel einiger als er und seine eigene Partei. Die Nationalliberalen sind von dem Beifall der Regierung so berauscht, daß sie meinen, es werde immer so bleiben. Warten wir es ab. So viel ist sicher: die langen Legislaturperioden werden dazu führen, daß eine Reihe von Maßregeln, die dem Volke unbequem sind, einfacher durchgeführt werden können, als es jetzt der Fall ist. Ich bedauere, daß eine Partei, die den stolzen Namen national und liberal führt, aus eigener Initiative mit einen solchen Antrag hat stellen können. (Beifall im Centrum.)

Damit schließt die Debatte.

Zur Geschäftsordnung bemerkt der Vicepräsident **v. Unruhe-Bomst**, daß Hr. Bamberger nach Ausweis des Stenogramms von einer „verachtenden" Antwort gesprochen habe; da er aber das Stenogramm nicht im Manuscript, sondern im gedruckten Text corrigirt hat, hat er es übersehen, daß der Setzer aus „verachtenden" „vernichtenden" gemacht hat.

Abg. **Böckel** constatirt, daß er trotz mehrfacher Meldung nicht zum Wort gekommen sei.

Abg. **Stöcker** bemerkt persönlich, daß von einer Erhöhung des Alters für die Wahlberechtigung in seiner Partei jetzt nicht die Rede sei. (Zuruf links: jetzt!)

Abg. **v. Bennigsen** bleibt dabei, daß der Gegensatz zwischen Schutzzoll und Freihandel den Zwiespalt in die liberale Partei getragen habe. Das Ansehen des Parlaments sei nach oben und unten gesunken, das habe er als Grund für den Antrag angeführt.

Abg. **Bamberger** (persönlich): Hrn. v. Bennigsen bemerke ich, daß gerade, als ich dazu übergehen wollte, ihm zu beweisen, daß die Dinge in Bezug auf die Wirthschaftspolitik nicht so ständen, wie er sie auffaßt, der Präsident mich unterbrochen hat. Es scheint, als ob ich nicht dieselbe Geschicklichkeit habe, wie Herr v. Bennigsen und noch weniger wie Hr. Stöcker, um mich in dem vom Präsidenten zugelassenen Rahmen der Debatte zu halten. (Heiterkeit.) Hr. Stöcker hat gesagt, ich hätte im Stenogramm eine Correctur angebracht, um den Sinn meiner Rede zu verändern. Hr. v. Unruhe hat, nachdem ich verlangt, daß das Stenogramm herbeikomme, constatiren müssen, daß ich dazu absolut keine Feder angesetzt habe. (Unruhe rechts.) Alles, was zur Unterlage der Aeußerung des Abg. Stöcker gedient hat, ist gänzlich ohne mein Vorwissen geschehen. Es liegt ein einfacher Druckfehler vor. Hr. v. Unruhe hat zu meiner Ueberraschung gesagt, die Stenographen mögen in Zukunft aufpassen, ob ich nicht unerlaubte Aenderungen vornehme. Ich bitte Hrn. v. Unruhe, unter Zuziehung der Stenographen zu eruiren, ob ich ein gewohnheitsmäßiger Veränderer bin, daß ich polizeilicher Ueberwachung unterstellt werden müßte, wie er sie den Stenographen ans Herz gelegt hat. Ich bin über die Aeußerung des Hrn. v. Unruhe um so mehr erstaunt, als es in seiner Erklärung sich darum handelte, mir Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. (Sehr richtig! links.) Ich habe also das Manuscript mit keinem Wort gesehen und in dem Abzuge absolut nichts corrigirt. Hr. Stöcker sollte doch wenn er seinen Nächsten beschuldigt, erst sich besser unterrichten; er hätte grundsätzlich prüfen müssen, ob die Sache wahr ist, wenn er den Versuch machen wollte, mich gleichsam der Lächerlichkeit preiszugeben, indem er zeigt, daß ich als reuiger Sünder die eigenen Worte corrigirt habe. Ich habe nicht mit einer Feder, nicht mit einem Stift in die Herstellung des Berichts eingegriffen (Unruhe rechts).

Abg. **Stöcker**: Im Manuscript steht allerdings „Verachtung", im Druck „Vernichtung"; es ist also corrigirt; aber aus der Erklärung des Herrn Bamberger ergiebt sich, daß nicht er, sondern ein anderer das gemacht hat.

Abg. **v. Unruhe**: In welcher Weise ich das Amt, die Stenogramme zu überwachen, übe, will ich nicht sprechen. Hr. Bamberger hat sich darüber sehr scharf geäußert; aber der Ausdruck „polizeiliche Ueberwachung" beleidigt mich nicht, da ich ja außerhalb des Hauses Polizeibeamter bin.

Abg **Bamberger**: Polizeiliche Aufsicht zu üben ist nicht schlimm, aber unter polizeilicher Aufsicht zu stehen nicht sehr angenehm.

Das Haus tritt in die Specialdiscussion ein.

Bei § 1 nimmt das Wort

Abg. **Hänel** (freis.): Der Abg. Stöcker hat sich für seine Ausführungen den Rahmen so breit wählen können, wie es dem Redner einer anderen Partei wohl nicht gestattet gewesen wäre.

Präsident v. Wedell erblickt in dieser Ausführung eine unzulässige Kritik seiner Geschäftsführung.

Abg. **Hänel**: Ich erkenne an, Herr Präsident, daß Sie in einer Stellung sind, die sich jeder Kritik entzieht. (Murren rechts. Glocke des Präsidenten.) Die Gründe des Abg. Stöcker für den Antrag concentriren sich einfach in der Behauptung, daß er hoffe, das Gesetz werde den Agitationen bei den Wahlen eine gewisse Schranke auferlegen. Er hat uns sodann den Charakter dieser Agitation geschildert. Wer hat denn den Frieden mehr gestört als Hr. Stöcker. Welche Agitation hat denn mehr Haß in der deutschen Nation genährt, als die des Abgeordneten Stöcker? (Sehr wahr!) Hr. Stöcker hat eine Reihe von herausgerissenen Stellen aus einzelnen Flugblättern verlesen. Ich habe im Sinne, eine Summe von Reden des Abg. Stöcker vorzulesen, die an Leidenschaft und Verhetzung der religiösen Parteien gegen einander alles übertreffen. Wenn es wirklich wahr wäre, daß ihn diese Agitationsmittel so sehr anekelten, warum wühlt er mit solchem Behagen darin herum? Heute hat er hier den Friedensapostel herausgekehrt, aber für seine Sünden auf diesem Gebiete zeugt seine Stellung zum Antisemitismus und seine höchst einseitige Stellung, die er selbst in der evangelischen Kirche einnimmt. Er hat jedes Mittel benutzt, um eine orthodoxe Partei, die in der Kirche nicht die Mehrheit hat, am Regiment zu erhalten. Die Verquickung des Christenthums mit einer specifischen Parteirichtung hat niemand so sehr wie er herbeizuführen gesucht. Kein Mensch in Deutschland ist so wenig berufen, wie er, Ermahnungen zum Frieden an uns und das deutsche Volk zu richten. Ich hoffe, daß Hr. Stöcker von denjenigen, denen er heute einen gewissen Dank abgestattet hat, einst wird verleugnet werden. Es ist charakteristisch, daß Hr. Stöcker mit seiner Unschuld und Liebe, die ihm so wohl ansteht (Heiterkeit links), uns zurufen konnte, daß den Verdächtigungen der Parteien gegen einander ein Ende gesetzt werden solle, und in demselben Athemzuge von einer Verbindung zwischen uns und den Socialdemokraten spricht. Wenn man gewisse Symptome unseres Wahlkampfes betrachtet, kann man allerdings mit Hrn. Stöcker sagen: wir stehen vor einem Abgrund. Diese Gefahr ist aber auch außerhalb der Wahlkämpfe namentlich in Berlin vorhanden, wo seitens des Hrn. Stöcker in einer von keinem anderen übertroffenen Art agitirt wird. Den Widerspruch zwischen der Art und Weise seiner Agitation und seiner heutigen Rede vermag ich nicht mit einem parlamentarisch zulässigen Ausdruck genügend zu kennzeichnen. Hr. Meyer meint, ich hätte gesagt, daß Verfassungsänderungen nicht stattfinden dürften. Ich habe nur gesagt, aus bloßen Opportunitätsgründen solle man nicht so leicht über die Verfassung hinweggehen. Die Verfassung ist ein Gesetz, welches wohl abgeändert werden kann, aber nicht aus bloßen Opportunitätsgründen. Ich bezweifle, ob die Nationalliberalen, obwohl sie jetzt eine Abänderung des bestehenden Wahlsystems ablehnen, später eine so feste Position haben werden, um von anderer Seite ihnen angesonnenen Abänderungen mit Erfolg entgegentreten zu können.

Die Discussion wird geschlossen und § 1 gegen die Stimmen der Freisinnigen, des Centrums, der Socialdemokraten und Polen angenommen.

Ohne Debatte wird der Rest des Gesetzes und darauf das Gesetz im ganzen definitiv angenommen.

Nächste Sitzung: **Freitag.**

Danzig, 10. Februar.

* [**Der ornithologische Verein**] hielt gestern Abend eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, daß der Verein sich an der in Danzig vom 31. August bis 2. September d. J. stattfindenden Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung betheilige. Zu den weiteren Arrangements wurde eine aus den Herren Landes-Bauinspector Breda, Kaufleuten Olschewski, W. Brandt und Eschenbach bestehende Commission gewählt. Ferner wurde beschlossen, an den Herrn Oberbürgermeister die Bitte zu richten, daß die Aufstellung eines Dohnenstieges in dem städtischen Walde zu Jäschkenthal verboten werde, weil dadurch die in der Nähe der Stadt sich aufhaltenden Singvögel nicht unbeträchtliche Einbuße erleiden. In Anbetracht des die Regierung augenblicklich beschäftigenden internationalen Vogelschutz-Gesetzes wird der Verein an den Reichstag eine Petition richten, dahin zu wirken, daß auch das Fangen der Krammetsvögel in Deutschland untersagt werde. Schließlich erstattete der Schriftführer Herr Eschenbach Bericht über die durch ihn in diesem Jahre auf Kosten des Vereins erfolgte Fütterung der Vögel. Es befinden sich in der

Nähe der Stadt 6 Futterplätze und es sind bereits in diesem Jahre 7 Ctr. Futter verbraucht. Der Berichterstatter bezeichnet es als wünschenswerth, daß auch der Thierschutzverein sich dieser Sache annehme. Die Fütterung erfolgt am besten, wenn man zwischen zwei Bäumen in Mannshöhe ein Brett legt und hierauf Hanf, Talg, Speck und Hinterweizen streut. Aufgesucht werden diese Plätze namentlich von Meisen, kleinen Spechten, Baumläufern, Spechtmeisen, Finken und Rothkehlchen. Letztere finden sich in diesem Jahre in großer Zahl auf den hiesigen Futterplätzen ein. Die Landwirthe streuen meistens nur Futter, um ihre Hühnerjagd zu erhalten, es wäre aber zu empfehlen, daß auch etwas für die Singvögel abfällt; dabei sind die Futterplätze namentlich in der Nähe der Waldungen anzulegen. Unverwerthbare Fleischabfälle sind für die gefiederten Sänger noch stets ein leckerer Bissen.

≗ **[Gewerbe-Verein.]** Im Anschluß an den vor drei Wochen von Hrn. Dr. Seligo, Geschäftsführer des westpreußischen Fischerei-Vereins, gehaltenen Vortrag über die Hebung der Fischerei hatte derselbe gestern Abend das Thema: „Ueber die **Verwerthung der Fische**" gewählt. Zu den schwersten Berufsarten gehöre wohl die des Fischers und namentlich des Seefischers. Stundenlang muß er auf seinen kleinen Booten fahren, um die Fischgründe zu erreichen, wobei er dem Wetter in der nur denkbarsten Weise ausgesetzt ist. Durch diese Verhältnisse habe sich daher bei unseren Fischern ein wetterharter, aber eigensinniger, unzugänglicher Menschenschlag gebildet, der von seinen bisherigen Gewohnheiten nur schwer in bessere, praktischere Bahnen zu lenken ist. Da in Folge dessen die Verwerthung der Fische noch immer nicht den Punkt erreicht hat, wie es wohl wünschenswerth ist, so ist der Lohn der Fischer auch nur ein kärglicher. Namentlich haben die Seefischer darunter zu leiden, daß sie für ihre Waare bei günstigem Fang nicht genügend Abnehmer haben. Was die Nährstoffe der Fische anbetrifft, so hat der Aal $33\frac{1}{3}$ Proc. Fettheile, der Lachs 10 Proc., die Hechte, die Barse und Weißfische allerdings bedeutend weniger, aber dafür besitzen sie einen großen Procentsatz von anderen Nährstoffen, so daß 1000 Gramm Fischfleisch in seiner Nährkraft 614 Gramm Rindfleisch gleichkomme. In der Laichzeit ist das Fleisch der Fische weniger schmackhaft, bei einigen Fischarten ist während dieser Zeit der Rogen sogar giftig. Modrig schmeckende Fische giebt es eigentlich nicht; wenn dieses dennoch der Fall ist, so liegt das daran, daß kleine in den Kiemen ꝛc. sich befindende modrige Theile beim Abwaschen nicht entfernt sind. Wenn die Fische erst mehr Verwendung in den Kasernen, Fabriken und Conserve-Anstalten finden werden, werde der Lohn der armen Fischer auch ein beträchtlicherer werden. Aber nicht nur das Fleisch der Fische ist zu verwerthen; die Schuppen, namentlich des Barses, werden in hierzu bestehenden Fabriken zur Anfertigung von Schmucksachen verwendet, aus den Schuppen des Uklays und des Breitlings wird ein wichtiges Hilfsmittel zur Anfertigung von Glasperlen gewonnen. Der Rogen des Hechtes, des Bressens, des Störs, des Sterlets und des Hausens wird zu Caviar verbraucht, aber auch die Blase und die Leber einzelner Fische finden Verwendung. Am zweckmäßigsten werden die Fische in einer Temperatur von 3 bis 5° Wärme erhalten; zum Transport derselben sind besonders eingerichtete Eisenbahnwaggons construirt, an denen eine Kühlvorrichtung angebracht ist. In New-York existiren besondere Kältehäuser, in denen die Fische frisch conservirt werden; aber auch durch Einsalzen, Räuchern, Mariniren und durch Bohrsäure werden Fische lange conservirt. Nachdem der Herr Vortragende noch auf die Zubereitung der einzelnen Fischarten näher eingegangen war, besprach er schließlich im speciellen die verschiedenen Arten der Fische in den Binnengewässern, die Wanderfische, sowie die Seefische, und betonte, daß die Hebung der Fischerei einzig und allein von der Hebung des Consums abhängt.

Y **Thorn**, 9. Februar. Bei der heutigen **Schwurgerichtsverhandlung** ereignete sich folgender interessante Fall. In einer Anklagesache wegen Brandstiftung konnte nicht verhandelt werden, da ein Hauptzeuge, der Rentier J. Goldberg aus Gorzno, nicht erschienen war. Da er sein Ausbleiben nicht entschuldigt, wurde er zu 10 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft und in die **Kosten des Termins** verurtheilt. Eben war dies geschehen, da traf eine amtlich beglaubigte Entschuldigung des Goldberg ein; Krankheit hat ihn am Erscheinen gehindert. Der Staatsanwalt beantragte jedoch, die gegen Goldberg verhängte Strafe aufrecht zu erhalten, da er seine Entschuldigung hätte früher anbringen können. Der Gerichtshof setzte seinen Beschluß darüber noch aus. Die Kosten des Termins werden bedeutende sein, da zu demselben 13 Zeugen geladen waren.

Vermischte Nachrichten.

* **[Wie der alte Schadow einen Orden bekam]**, erzählt Max Oberbreyer in seinem Ordensbüchlein (Leipzig, M. Ruhl). Es war am 20. Mai des Jahres 1844. Der alte Akademiedirector Gottfried Schadow feierte in Berlin seinen 80. Geburtstag. Am Vormittag erschien ein Adjutant Friedrich Wilhelms IV. in der Wohnung des Künstlergreises und überbrachte ihm des Königs Glückwünsche, dazu einen Orden von ansehnlichem Range. Der Alte, noch im Schlafrock, nahm den Ueberbringer ziemlich kühl auf, beinahe etwas unwirsch. Besonders der Orden wollte ihm nicht behagen. „Ach nee" — sagte er verdrießlich — „was soll ich noch mit 'nem Orden? Nehmen Sie den man wieder mit! Ich bin schon zu alt dazu!" — „Aber Herr Director", gab der Offizier zu erwägen, „bedenken Sie doch, was wird Seine Majestät zu solcher Antwort sagen?" — „Na ja, das ist richtig. Na, dann legen Sie den Orden man da hin." — Auf die Weise doch etwas befriedigt, sich seines Auftrages entledigt zu haben, verschwand der Adjutant. Eine Stunde später erschien der König selbst in Schadows Wohnung. Er trat in ein leeres Zimmer. Der Alte war im Nebenzimmer mit der Toilette beschäftigt; er sah aber den Monarchen durch die Thürspalte und rief durch dieselbe hinein: „Majestät, ich bin noch in den Unterhosen!" — „Schön, lieber Schadow", antwortete der König, „ich werde warten." — „Na schön, Majestät!" schallte es wieder heraus. Nach einer guten Weile erschien der Alte. „Aber sagen Sie mir, lieber Schadow", sagte der König, „was ist Ihnen denn in den Kopf gefahren? Ich will Ihnen eine Freude machen und Sie lassen mir da durch meinen eigenen Adjutanten Grobheiten sagen?" — „Ach nee, Majestät", erwiederte der greise Gottfried — „nee, das habe ich man blos so gesagt — das war nicht so gemeint. Sehen Sie, Majestät, ich habe mir man blos gedacht, ich bin ein alter Mann, was soll ich noch mit 'nem Orden? Wissen Sie was, Majestät, geben Sie den meinem Schwiegersohn Bendemann! Der freut sich noch drüber!"

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 9. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** loco flau, holsteinischer loco 165 bis 170. **Roggen** loco still, mecklenburgischer loco neuer 122 bis 128, russischer loco ruhig, 90 bis 96. **Hafer** ruhig. **Gerste** ruhig. **Rüböl** still, loco 47,00. — **Spiritus** flau, per Februar-März $21\frac{3}{4}$ Br., per März-April 22 Br., per April-Mai $22\frac{1}{4}$ Br., per Mai-Juni $22\frac{1}{2}$ Br. **Kaffee** matt. Umsatz 2500 Sack **Petroleum** ruhig, Standard white loco 7,35 Br., 7,25 Gd., per August-Dezember 7,30 Br. — Wetter: Frost.

Hamburg, 9. Februar. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88° Rendem., frei an Bord Hamburg per März 15,00, per April 15,10, per November 12,80, per Dezember 12,80. Fest.

Hamburg, 9. Februar. **Kaffee** good average Santos per März 65, per Mai $64\frac{1}{4}$, per Septbr. $60\frac{1}{2}$, per Dezember 59. Ruhig.

Havre, 9. Februar. **Kaffee** good average Santos per Febr. 77,50, per Mai 77,00, per August 74,25, per Dezbr. 72,50. Ruhig.

Bremen, 9. Februar. **Petroleum.** (Schluß-Bericht.) Ruhig. Standard white loco 7,35 Br.

Frankfurt a. M., 9. Februar. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien $213\frac{3}{8}$, Franzosen 171, Lombarden —, Galizier $153\frac{3}{4}$, Aegypter 74,10, 4% ungar. Goldrente 77,00, 1880er Russen 76,80, Gotthard-Bahn 111,90, Disconto-Commandit 186,30, 3% portug. Anleihe pr. comp. 59,10. Ziemlich fest.

Wien, 9. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 77,40, do. 5% do. 92,25, do. Silberrente 79,00, 4% Goldrente 108,00, do. ungar. Goldr. 95,80, 5% Papierrente 82,25, 1854er Loose 130,25, 1860er Loose 133,50, 1864er Loose 165,25, Creditloose 176,25, ungar. Prämienloose 119,00, Creditactien 267,20, Franzosen 212,40, Lombarden 80,75, Galizier 190,50, Lemb.-Czern. 205,50, Pardub. 145,50, Nordwestbahn 152,50, Elbethalb. 154,50, Kronprinz-Rudolfbahn 176,75, Böhm. West —, Nordbahn 2455,00, Unionbank 187,25, Anglo-Aust. 98,00, Wiener Bankverein 82,00, ungar. Creditactien 269,50, deutsche Plätze 62,35, Londoner Wechsel 127,00, Pariser Wechsel 50,30, Amsterdamer Wechsel 105,25, Napoleons 10,05, Dukaten 5,99, Marknoten 62,35, russ. Banknoten $1,08\frac{1}{8}$, Silbercoupons 100,00, Länderbank 204,00, Tramway 209,00, Tabakactien 70,00. Buschtheraderbahn 217,00.

Amsterdam, 9. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** per März 191, per Mai 192. **Roggen** per März 104—103, per Oktober 108—107.

Antwerpen, 9. Februar. (Schlußbericht.) **Petroleummarkt.** Raffinirtes, Type weiß, loco $19\frac{1}{4}$ bez. und Br., per März $18\frac{1}{2}$ bez., $18\frac{5}{8}$ Br., per April-Juni $18\frac{7}{8}$ Br., per Sept.-Dez. $18\frac{1}{8}$ bez., $18\frac{1}{4}$ Br. Ruhig.

Paris, 9. Februar. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) **Weizen** behpt., per Februar 23,40, per März 23,60, per März-Juni 23,90, per Mai-August 24,25. **Roggen** ruhig, per Febr. 14,00, per Mai-August 14,40. **Mehl** behpt., per Februar 51,75, per März 51,80, per März-Juni 52,25, per Mai-August 52,60. **Rüböl** matt, per Febr. 53,25, per März 53,25, per März-Juni 53,25, per Mai-August 53,25. **Spiritus** matt, per Febr. 47,00, per März 47,25, per März-April 47,25, per Mai-August 48,00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 9. Februar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente $84,92\frac{1}{2}$, 3% Rente $81,32\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$% Anleihe 106,60, italien. 5% Rente 92,05, österreichische Goldrente $87\frac{1}{4}$, 4% ungar. Goldrente $76\frac{15}{16}$, 4% Russen de 1880 78,00, Franzosen 423,75, Lomb. Eisenbahnactien 176,25, Lombard. Prioritäten 284,00, Convert. Türken 13,95. Türkenloose 35,00, Credit mobilier 285, 5% Spanier $67\frac{11}{16}$, Banque ottomane 500,00, Credit foncier 1365, 4% unific. Aegypter 373,12, Suez-Actien 2097, Banque de Paris 736,00, Banque d'escompte 451,00, Wechsel auf London —, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) $123\frac{5}{16}$ 5% privil. türk. Obligationen 362,50, Panama-Actien 283, Rio Tinto 513,75.

Paris, 9. Februar. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 108 800 000, Baarvorrath in Silber 1 190 000 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 603 800 000, Notenumlauf 2 765 800 000, laufende Rechnung der Privaten 378 100 000, Guthaben des Staatsschatzes 152 100 000, Gesammtvorschüsse 269 500 000 Zins- und Discont-Erträgnisse 3 579 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 83,13.

London, 9. Februar. **Bankausweis.** Totalreserve 14 394 000, Noten-Umlauf 23 436 000, Baar-Vorrath 21 630 000, Portefeuille 19 336 000, Guthaben der Privaten 24 644 000, Guthaben des Staats 7 198 000, Notenreserve 12 977 000, Regierungssicherheit 16 261 000 Lstr. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven $44\frac{7}{8}$ gegen gegen $45\frac{1}{2}$ in der Vorwoche.

London, 9. Febr. Consols $102\frac{5}{16}$, 4% preuß. Consols 105, 5% italien. Rente $91\frac{1}{2}$, Lombarden 7, 5% Russen von 1871 91, 5% Russen von 1872 $90\frac{1}{2}$, 5% Russen von 1873 $91\frac{1}{4}$, Convert. Türken $13\frac{3}{4}$, 4% fundirte Amerikaner $129\frac{1}{2}$, Oesterr. Silberrente $62\frac{1}{4}$, Oesterr. Goldrente 86, 4% ungar. Goldrente $76\frac{1}{8}$, 4% Spanier $66\frac{1}{2}$, 5% privil. Aegypter $100\frac{1}{2}$, 4% unific. Aegypter $73\frac{3}{4}$, 3% gar. Aegypter $102\frac{7}{8}$, Ottoman-Bank $9\frac{7}{8}$, Suez-Actien 83, Canada Pacific $57\frac{1}{8}$, Convertirte Mexikaner $33\frac{5}{8}$, Silber —, Platzdiscont $1\frac{1}{4}$ Proc. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,50, Wien 12,85, Paris 25,45, Petersburg $20\frac{1}{8}$.

London, 9. Februar. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Milde.

Glasgow, 9. Februar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 39 Sh. 6 D.

Newyork, 8. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London $4,83\frac{1}{4}$, Cable Transfers 4,86, Wechsel auf Paris $5,22\frac{1}{2}$, 4% fund. Anleihe v. 1877 $125\frac{3}{4}$, Erie-Bahn-Act. $26\frac{3}{8}$, Newyork-Central-Actien $106\frac{3}{4}$, Chic.-North-Western-Act. 107, Lake-Shore-Act. $90\frac{5}{8}$, Centr.-Pacific-Actien 30, North-Pacific-Preferred-Actien $44\frac{1}{8}$, Louisville- und Nashville-Actien $59\frac{3}{8}$, Union-Pacific-Actien $54\frac{3}{4}$, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien $75\frac{1}{4}$, Reading- und Philadelphia-Actien $65\frac{1}{8}$, Wabash-Preferred-Actien $25\frac{1}{2}$, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien $56\frac{1}{4}$, Illinois-Centralbahn-Actien 115, Erie second Bonds 97. — Waaren-Bericht. **Baumwolle** in Newyork $10\frac{9}{16}$, do. in New-Orleans $9\frac{13}{16}$, raff. **Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork $7\frac{3}{4}$ Gd., do. in Philadelphia $7\frac{3}{4}$ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. $6\frac{7}{8}$ C., do. Pipe line Certificats — D. $90\frac{1}{8}$ C. **Zucker** (Fair refining Muscovades) $4\frac{7}{8}$. **Kaffee** (Fair Rio) 16, Rio Nr. 7 low ordinary per März 12,67, do. do. per Mai 12,47. **Schmalz** (Wilcox) 7,90, do. Fairbanks 8,00, do. Rohe u. Brothers 7,90. **Speck** —. **Kupfer** pr. März 16,35. Getreidefracht $1\frac{1}{4}$.

Newyork, 9. Febr. Wechsel auf London i. G. $4,83\frac{1}{4}$. Rother **Weizen** loco $0,89\frac{1}{2}$, per Februar $0,88\frac{1}{4}$, per März $0,89\frac{1}{4}$, per Mai $0,91\frac{1}{4}$. — **Mehl** loco 3,20. — **Mais** 0,60. Fracht $1\frac{1}{4}$. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) $4\frac{7}{8}$.

Productenmärkte.

Königsberg, 9. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 124℔ 149,50, blsp. 136,50, 125℔, 128℔, 129℔ und 130℔ 150,50, 126℔ 145,75, 128℔ 148,75, 128℔, 129℔ und 132℔ 151,75, 131℔, 132℔ und 133℔ 153, 154 ℳ bez., bunter 125℔ und 128℔ 150,50, 127℔ 148,25, russ. 119℔ 114, 115, bes. 104, 124℔ bes. 106, 127℔ 121, 122 ℳ bez., rother 110℔ 105,75, 121℔ 133 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 109℔ 70, 112℔ 83,75, 114℔ 86,25, 116℔ 92,50, 93,75, 117℔ 94,25, 118℔ 96,25, 119℔ 97,50, 120℔ 98,75, 121℔ 100, 122℔ 100,50, 101,25, 123℔ 102,50, 103, 124℔ 103,75, 104,25, 125℔ 105, 105,50, 126℔ 106,75, 129℔ 110,50 ℳ bez., russ. ab Bahn 116℔ 65,50, 117℔ 66,50, 118℔ 67,50, 123℔ 73,50 ℳ bez. — **Gerste** per 1000 Kilo große 88,50, 90, 90,50, 91,50 ℳ bez., kleine 85,75, 88,50, russ. 66, 68 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 88, 90, 92, 96, 98, 100 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 88,75, 91, 93,25, 95,50 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 111, 113,25 ℳ bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 97,75 ℳ bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt $49\frac{1}{2}$ ℳ Gd., nicht contingentirt $30\frac{1}{4}$ ℳ Gd., per Februar contingentirt $49\frac{1}{2}$ ℳ Gd., nicht contingentirt $30\frac{1}{4}$ ℳ Gd., per Frühjahr contingentirt $51\frac{1}{2}$ ℳ Gd., nicht contingentirt $31\frac{1}{2}$ ℳ Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 9. Februar. **Weizen** flau, loco 162—164, per April-Mai 165,50, per Juni-Juli 169,50. — **Roggen** flau, loco 105—111, per April-Mai 116, per Juni-Juli 120,50. — **Pomm. Hafer** loco 102—108. — **Rüböl** flau, per Februar 45,50, per April-Mai 45,50. — **Spiritus** matt, loco ohne Faß versteuert 97,00, do. mit 50 ℳ Consumsteuer 48,70, do. mit 70 ℳ Consumsteuer 30,70, per April-Mai 99,10. — **Petroleum** loco erzollt 12,70.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. Februar. Wind: SO.

Angekommen: Leipzig (SD.), Ehlert, Swinemünde, leer.

Gesegelt: Elisabeth (SD.), Frandsen, Kopenhagen, Getreide u. Güter. — Betty (SD.), Jacobsen, Carlskrona, Getreide.

10. Februar. Wind: SW.

Angekommen: Rolandseck (SD.), Gramberg, Dünkirchen, leere Fässer.

Gesegelt: Malaga (SD.), Beckmann, Cadiz, Sprit und Güter.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 9. Februar. Wasserstand: plus 1,20 Meter. Wind: NO. Wetter: nebelig, Frost, etwas Schnee.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.